



*Interkulturelle Kindertagesstätte des
Frohsinn Bildungszentrum Augsburg e.V.*

Konzeption

Haus für Kinder

Kinderwelt Augsburg

Inhaltsverzeichnis

1	Grußwort	5
2	Wir über uns.....	5
2.1	Unser Träger	5
2.2	Unser Haus	6
2.2.1	Lage und Einzugsgebiet.....	6
2.2.2	Räumlichkeiten.....	7
2.2.3	Außenanlagen.....	7
2.2.4	Aufnahme.....	8
2.2.5	Öffnungszeiten	8
2.3	Unsere Zielgruppe	8
2.3.1	Unsere Kinder	9
2.3.2	Unsere Familien	9
2.4	Unser Auftrag	9
2.4.1	Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag	9
2.4.2	Kinderschutzauftrag SGB VIII §8a und BayKiBiG Artikel 9b	10
2.4.3	UN-Konventionen.....	11
2.5	Unser pädagogisches Team	12
2.5.1	Multiprofessionelles Team.....	12
2.5.2	Unser Bild vom Kind.....	12
2.5.3	Unsere Rolle als pädagogische Fachkraft	13
3	Unser pädagogisches Leitbild.....	14
3.1	Die vorurteilsbewusste Pädagogik	14
3.1.1	Vier Ziele der vorurteilsbewussten Pädagogik.....	15
3.1.2	Die Lernumgebung vorurteilsbewusst gestalten	16
3.1.3	Die Interaktion mit Kindern vorurteilsbewusst gestalten.....	16
3.1.4	Die Interaktion mit Familien vorurteilsbewusst gestalten	17
3.1.5	Die Interaktion im pädagogischen Team vorurteilsbewusst gestalten.....	17

3.2	Teilnahme am Bundesprogramm „Sprach-Kita“	18
3.2.1	Sprachliche Bildung.....	18
3.2.2	Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Familien.....	19
3.2.3	Inklusive Pädagogik	20
3.3	Die praktische Umsetzung in der Kinderwelt Augsburg	20
4	Ganzheitliche Bildung in der Kinderwelt	24
4.1	Übergänge	24
4.1.1	Übergang Familie – Krippe: Eingewöhnung	24
4.1.2	Übergang Windel – Toilette: Sauberkeitserziehung.....	27
4.1.3	Übergang: Krippe - Kindergarten.....	28
4.1.4	Übergang Kindergarten - Schule	28
4.2	Offene Arbeit	28
4.2.1	Konzept, Ziele	29
4.2.2	Gruppenorganisation & Bildungsbereiche	29
4.2.3	Tagesstruktur	30
4.3	Die praktische Umsetzung in den Bildungsbereichen	31
4.3.1	Spielerwerkstatt bzw. Rollenspielbereich.....	32
4.3.2	Baubereich.....	32
4.3.3	Lernwerkstatt bzw. Wunderwerksatt.....	33
4.3.4	Bewegungsbereich.....	34
4.3.5	Kreativwerkstatt.....	34
4.3.6	Klang-Insel bzw. Musikkreis	35
4.3.7	Die kleinen Entdecker	36
4.3.8	Hauswirtschaft.....	37
4.3.9	Garten.....	37
5	Beobachtung und Dokumentation	38
5.1	Eingewöhnungsbericht & -abschlussgespräch	38
5.2	Sprachstandserhebung	39
5.3	SISMIK & SELDAK	39
5.4	PERIK	40

5.5	Portfolio	40
6	Öffentlichkeitsarbeit.....	40
7	Kooperation und Vernetzung.....	41
7.1	Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	41
7.2	Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen	42
7.3	Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen	42
8	Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung	42
9	Literaturverzeichnis	44

1 Grußwort

Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer Einrichtung **Haus für Kinder** (Krippe & Kindergarten) „**Kinderwelt Augsburg**“ und wollen Sie anhand dieser Konzeption über unsere pädagogische Arbeit informieren und Ihnen einen Einblick in unseren Alltag geben.

Unsere Konzeption beschreibt den eigenen, individuellen, nur für unsere Einrichtung zutreffenden Arbeitsansatz. Sie ist die anschauliche Beschreibung und Begründung unserer pädagogischen Arbeit und somit gleichsam das Spiegelbild unserer Einrichtung. Uns ist bewusst, dass die Arbeit an der Konzeption, ebenso wie unsere tägliche Arbeit, ein fortwährender Prozess der Erweiterung und der Erneuerung ist. Letzten Endes sehen wir darin einen Ansporn und eine Herausforderung an uns selbst.

2 Wir über uns

Nachfolgend möchten wir zunächst grundlegende Rahmenbedingungen unserer Arbeit, wie unsere Trägerstruktur und unsere Räumlichkeiten, vorstellen. Den Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit bilden neben den Kindern und ihren Familien auch rechtliche Grundlagen, die im weiteren Verlauf transparent gemacht werden. Letztlich wird die Pädagogik in unserem Haus jedoch auch maßgeblich von den hier tätigen Mitarbeitern beeinflusst. Die Zusammensetzung unseres Teams sowie unser Bild vom Kind und pädagogisches Selbstverständnis stellen wir daher abschließend im Verlauf dieses Kapitels vor.

2.1 Unser Träger

Unsere Einrichtung wurde 1996 in der Frohsinnstraße unter dem Namen „Rosengarten“ durch unseren Träger „Frohsinn Bildungszentrum Augsburg e.V.“ gegründet, der es sich zum Ziel gesetzt hat, freundschaftliche Kontakte zwischen den Bürgern verschiedener Kulturen zu knüpfen. Im Oktober 2008 wurde der Name in „Kinderwelt Augsburg“ umgewandelt. Der Verein versteht sich als Bildungs- und Kultureinrichtung, die durch ihre vielfältigen Tätigkeiten die hier lebenden ausländischen Mitbürger motiviert und sie in ihren Integrationsbemühungen unterstützt und fördert. Zu diesem Zweck betreibt der Verein

- die Häuser für Kinder „Kinderwelt Augsburg“, „Kinderwelt Mering“, „Kinderwelt Gersthofen“ und „Kinderwelt Schlossmühlstraße“
- Angebote für Eltern, Lehrkräfte und ErzieherInnen
- Kurse, Versammlungen, kulturelle Veranstaltungen

- Die Organisation von Wochenend- und Ferienfahrten für Schüler und Jugendliche
- Die privaten „Mindeltal-Schulen“ in Jettingen-Scheppach (Realschule und Gymnasium)

Der Verein verfolgt keine parteipolitischen und konfessionellen Ziele, versteht sich daher als weltanschaulich neutral.

Zugang zu den Angeboten des Frohsinn Bildungszentrum Augsburg e.V. haben Kinder, Jugendliche und Erwachsene aller Nationalitäten.

2.2 Unser Haus

Unsere Kindertagesstätte möchte ein Ort der Geborgenheit sein, ein Ort, an dem sich Kinder und Eltern gleichermaßen wohl fühlen. Gleichzeitig sollen die Kinder ermutigt werden, neue Wege zu gehen, sich selbst und die Welt zu entdecken und über sich selbst hinaus zu wachsen. Bei der Gestaltung der Räume und der Außenspielbereiche war uns deshalb wichtig, dass die Kinder angeregt werden, zunehmend selbständig vielfältige Sinnes- und Bewegungserfahrungen zu machen. Sie sollen einen Ort vorfinden, der ihnen die Freiheit gibt, je nach Entwicklungsstand ihren Spielort, ihren Spielpartner und auch das Material möglichst selbständig zu wählen und der ihnen gleichzeitig die Möglichkeit bietet, in der schützenden Nähe der Bezugspersonen zu bleiben.



2.2.1 Lage und Einzugsgebiet

Die Kinderwelt Augsburg befindet sich in einem Gewerbegebiet im Stadtteil Hochfeld. Die direkten Nachbarn sind eine weitere Kindertageseinrichtung, Berufsschule und einige Lebensmittelgeschäfte.

Die Straßenbahnhaltestellen „Berufsschule“ und „Von-Parseval-Str.“ sind in unmittelbarer Nähe und gut erreichbar. Die Anbindung an der Stadtmitte und Univiertel, sowie auch Haunstetten ist damit vorgegeben. Nur 10 Gehminuten entfernt, befindet sich die Kerschensteiner Grundschule und viele unserer Kindergartenkinder werden dort eingeschult. Kurze Wege zu einigen Geschäften ermöglichen es, mit den Kindern gemeinsam für verschiedene Anlässe einkaufen zu gehen.

Das Wohnumfeld unserer Kinder hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Für Kinder gibt es immer weniger natürliche Spiel- und Lebensräume zu entdecken und zu erfahren. So stärker freuen wir uns, dass wir in der Nähe den Siebentisch-Wald haben und mit den Kindern gemeinsam unsere Waldtage erleben können.

2.2.2 Räumlichkeiten

Um den Kindern eine geborgene Atmosphäre bieten zu können, entstand die Idee, die Kindertagesstätte als eingeschossiges Gebäude zu konzipieren, das einen von der Außenwelt geschützten Spielhof umschließt, der sich nach innen öffnet.

Das Raumangebot umfasst drei großen Gruppenräume für den Kindergartenbereich, zwei Krippengruppenräume mit großzügigem Flur, ein gemeinsamer Bewegungsraum (teilbar), ein Werkraum / Kreativwerkstatt, Küche, Cafeteria, Sanitärräume, Schlaf- und Ruheräume, Kinderwagenabstellraum, Büro, Personalraum, Abstellräume, Garderobe sowie Elternwartebereich.

2.2.3 Außenanlagen

Es ist uns wichtig, möglichst jeden Tag mit den Kindern nach Draußen zu gehen.

Für die Krippenkinder steht als Außenspielfläche ein liebevoll angelegter und mit altersgerechten Spielmaterial ausgestatteter Garten zur Verfügung.

Die Kindergartenkinder haben neben der Möglichkeit, den Innenhof zu bespielen, noch die Option über eine Treppe auf das Dach der Kita zu gelangen, wo sie eine großzügige Spielfläche mit Rutsche, Bobbycar-Rennstrecke und Sand-Oase vorfinden.

Neben den Spielzonen können die Kinder auch einen Nutzgarten mit Besensträuchern oder kleine Beete mit Kräutern oder Gemüse anlegen.



2.2.4 Aufnahme

Für alle Interessierten findet jedes Jahr im Januar ein „**Tag der offenen Tür**“ statt. Dieser Tag bietet die Möglichkeit, unsere Einrichtung kennen zu lernen und Informationen zu unserer pädagogischen Arbeit zu erhalten. Weitere Informationen erhalten Interessierte auch über unsere Homepage www.kinderwelt-augsburg.de. Vormerkungen nimmt während der Monate Januar und Februar die Einrichtungsleitung entgegen. Es gibt feste Vormerkzeiten, die telefonisch erfragt werden können und auf unserer Homepage veröffentlicht sind. Darüber hinaus ist es auch möglich, jederzeit einen Termin zu vereinbaren. Im März treffen sich alle Einrichtungsleitungen aus der Region Süd mit dem Familienstützpunkt zum Platzabgleich. Kinder, die nach diesem Platzabgleich unversorgt bleiben, bzw. Familien, die außerhalb der Vormerkzeit zuziehen, erhalten bei der Platzsuche Unterstützung vom K.I.D.S. – Familienstützpunkt SÜD.

2.2.5 Öffnungszeiten

Wir haben in der Krippe von Montag bis Freitag täglich von 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet.

Im Kindergarten ist es möglich das Kind von Montag bis Donnerstag von 7.00 Uhr bis 17.00, freitags bis 16.00 Uhr betreuen zu lassen.

Wichtig: Frühdienst (7.00-7.30 Uhr) bzw. **Spätdienst** (16.30-17.00 Uhr nur für Kindergartenkinder!) ist **nur** für berufstätige Eltern.

Die Mindestbuchungszeit beträgt im Kindergarten 4-5 Stunden (**Kernzeit von 8:30 Uhr- 13.00 Uhr**).

Ferien/ Schließungen: Die Schließungstage liegen in den Schulferien: Weihnachtsferien (ca. 2 Wochen), Osterferien (ca. 1 Woche), Sommerferien (3 Wochen). Während der übrigen Schulferien ist die Kindertageseinrichtung geöffnet.

Für eine gute konstruktive pädagogische Arbeit braucht es gemeinsame Teamplanungstage und Teamfortbildungen. Jährlich findet ein Betriebsausflug für alle Kinderwelten statt. So bleibt unsere Einrichtung an 4-5 Tagen im Jahr zusätzlich geschlossen. Die Schließzeiten werden rechtzeitig zu Beginn des Kindergarten- und Schuljahres bekanntgegeben.

2.3 Unsere Zielgruppe

Die Kinder und ihre Familien stellen den Ausgangspunkt und Zielgruppe unserer pädagogischen Arbeit dar. Die Zusammensetzung dieser Zielgruppe soll nachfolgend, sofern dies überhaupt möglich ist, kurz vorgestellt werden.

2.3.1 Unsere Kinder

Treu der Zielsetzung unseres Trägers bieten wir jedem Kind unabhängig von Nationalität und sozialen Umfeld die Möglichkeit, ein Teil unserer Einrichtung zu werden. Die Kinderwelt Augsburg bietet bis zu 94 Kindern ab einem Alter von zwölf Monaten bis zum Schuleintritt einen Kita-Platz, wobei 70 Plätze für Kinder zwischen drei und sechs Jahren vorbehalten sind (Kindergartenbereich). In Einzelfällen können auch jüngere Kinder aufgenommen werden.

2.3.2 Unsere Familien

Kinder und Familien aus unterschiedlichen Nationen und Kulturen treffen sich in unserer Einrichtung. Die bunte Vielfalt an den Familiensprachen und Familienbiografien bereichert unseren Alltag und ermöglicht den Kindern von "klein auf" ein Teil dieser Gesellschaft zu sein. Die verschiedenen Familienformen wie auch unterschiedliche Wohn- und Lebenswelten erweitern den Horizont der Kinder und ermöglicht ihnen neuen Einblicke.

2.4 Unser Auftrag

„Kindertageseinrichtungen sind familienergänzende und familienunterstützende Betreuungseinrichtungen mit einem eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag.“ Der hier zitierte Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen ist die Grundlage unseres pädagogischen Handelns.

Die Kinderwelt Augsburg bietet den Kindern einen weiteren Lebensraum außerhalb der Familie. Unsere pädagogische Arbeit ist darauf ausgerichtet, die Kinder zu beziehungsfähigen, eigenverantwortlichen, schöpferischen und wertorientierten Menschen zu erziehen. Die Kinder finden bei uns einen Ort vor, an dem sie neue Erfahrungsbereiche kennen lernen und vielfältige soziale Kontakte knüpfen können.

2.4.1 Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag

Für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen gibt es umfassende gesetzliche Grundlagen und Regelungen:

- das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und die dazugehörigen Ausführungsverordnungen (AVBayKiBiG) in ihrer jeweils gültigen Fassung.
- den Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, kurz BEP, für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
- die Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit
- die Leitgedanken der Stadt Augsburg

- das Übereinkommen der Vereinten Nationen vom 13. Dezember 2006 über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-BRK)
- das Übereinkommen über die Rechte des Kindes UN-Kinderrechtskonvention vom 15.07.2010
- das Bundeskinderschutzgesetz
- das Infektionsschutzgesetz
- das Datenschutzgesetz

2.4.2 Kinderschutzauftrag SGB VIII §8a und BayKiBiG Artikel 9b

Als Kindertagesstätte haben wir den gesetzlichen Auftrag, stets das Wohl der uns anvertrauten Kinder im Blick zu haben und Gefahren für das Wohl von Kindern abzuwenden. Sind wir wegen Auffälligkeiten oder Vorkommnissen in Sorge, wenden wir uns zuerst an die Eltern, als wichtigste Experten für ihr Kind. Stoßen wir auf diesem Weg an Grenzen, so nutzen wir besonders erfahrene Fachleute, die uns beraten und helfen, einen für das Kind hilfreichen Weg einzuschlagen und gegebenenfalls Beratungsstellen hinzuzuziehen. Dem Fachpersonal der Kinderwelt Augsburg sind zuständige Netzwerk- und Kooperationspartner bzw. regionale Einrichtungen mit Hilfsangeboten bekannt.

Gemäß § 8a SGB VIII sind wir dazu verpflichtet sicherzustellen, dass unser Personal bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen. Zu dieser Einschätzung ist eine sog. „insoweit erfahrene Fachkraft“ beratend hinzuzuziehen- in diesem Fall arbeiten wir mit AWO Familien- und Erziehungsberatungsstelle zusammen. Kann eine Gefährdung nicht abgewendet werden, sind wir dazu verpflichtet, das jeweils zuständige Jugendamt zu informieren und die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei einer Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII erforderlich ist.

Bei der Anmeldung zum Besuch unserer Kindertageseinrichtung haben die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorzulegen

Die Kita-Leitung hat gemeinsam mit dem Träger dafür zu sorgen, dass auch innerhalb der Einrichtung das Kindeswohl und der Schutz vor Gewalt gewährleistet ist. Nach §47 SGB VIII besteht für die Einrichtung Meldepflicht, wenn es in der Kindertageseinrichtung zu Entwicklungen oder Vorfällen kommt, die zu einer Kindeswohlgefährdung führen können. Es ist wichtig, dass die Meldung frühzeitig an die Stadt Augsburg erfolgt, damit diese beratend tätig werden kann.

Alle Mitarbeitenden unserer Einrichtung haben bei der Neueinstellung und danach alle fünf Jahre ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen. Ein erweitertes Führungszeugnis wird auch von bei uns tätigen Praktikanten und Ehrenamtlichen eingefordert.

2.4.3 UN-Konventionen

Eine Konvention ist ein Übereinkommen, das von Menschen oder Staaten einvernehmlich eingehalten wird. Deutschland und derzeit 177 weitere Länder bekennen sich zur UN-Konvention und haben sich mit ihrer Unterzeichnung dazu verpflichtet, sie umzusetzen..

2.4.3.1 Die Rechte des Kindes (UN-KRK Artikel 28)

Wir sehen Kinder als vollwertige Personen an, zwar klein an Gestalt, aber mit denselben großen Rechten wie die Erwachsenen. Die Würde des Kindes ist deshalb unantastbar. Jedes Kind ist anders. Und diese verschiedenen Kinder haben das Recht, in ihrer jeweiligen Besonderheit wahrgenommen und stets mit großem Respekt behandelt zu werden. Die Kinder durchlaufen verschiedene Entwicklungsstufen, in denen wir sie ganzheitlich fördern wollen. Wir unterstützen das Recht des Kindes auf ein eigenes Entwicklungstempo, eines Verständnisses, so sein zu dürfen, wie es ist und wo es steht. Dabei liegt es uns am Herzen, auch jedem Kind das Recht auf Liebe, Zuwendung, Sicherheit und Geborgenheit zu bieten.

2.4.3.2 INKLUSION als Menschenrecht (UN-BRK)

Unter „Inklusion“ ist die Wertschätzung der Verschiedenheit menschlichen Lebens, individueller Unterschiede der Kinder und Familien sowie ihre soziale und kulturelle Vielfalt zu verstehen. Zentrale Prinzipien für den Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt sind dabei soziale Integration, individuelle Begleitung und kulturelle Offenheit. (Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration)

Für die Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung bedeutet dies, dass alle Kinder gleichermaßen wahr- und angenommen werden. Jedes einzelne Kind ist wichtig und wird als Bereicherung für die Gruppe empfunden. Keiner soll auf Grund von sozialer und kultureller Herkunft, Sprache, Religion, Geschlecht, Hautfarbe, Alter, Behinderung und Begabung benachteiligt werden. Eine wertschätzende Haltung, die Achtung und der respektvolle Umgang miteinander, sind für uns gelebte Grundwerte. Dies spiegelt sich auch in der Vielfalt unseres Teams: Wir begrüßen Kollegen/-Innen, mit anderem Kultur- und Sprachenhintergrund als Bereicherung in unserem Team.

2.4.3.3 Der Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen

In unsere Einrichtung kommen Kinder mit unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergründen. Wir sehen diese Vielfalt in unserer Einrichtung als Chance für uns und für die Kinder, eine offene und tolerante Haltung im Umgang miteinander zu entwickeln. Wesentlich

dafür ist die Würdigung der Familiensprache, der Religion und Kultur als Bestandteil der Identität des Kindes.

Was es bedeutet, ein Junge oder ein Mädchen zu sein, hängt auch vom familiären und kulturellen Umfeld und den damit verbundenen Werten, Normen und geschlechterspezifischen Erfahrungen ab. Mädchen und Jungen sind bei uns in der Kindertageseinrichtung gleichwertig und gleichberechtigt. Sie entfalten sich frei nach ihren Interessen und Neigungen und entwickeln so ihre eigene Geschlechtsidentität. Da das Elternhaus hier einen großen Einfluss hat, ist eine Zusammenarbeit von entscheidender Bedeutung.

2.5 Unser pädagogisches Team

Unser pädagogisches Team zählt aktuell 16 Fachkräfte (männlich, weiblich) zusammen und teilt sich folgend auf: in der Krippe sind sechs Beschäftigte, im Kindergartenbereich neun und ergänzend zum Gesamtteam die Einrichtungsleitung.

2.5.1 Multiprofessionelles Team

Bei der Auswahl neuer MitarbeiterInnen legen wir großen Wert darauf, dass diese sensibel für die Vielfalt in unserem pädagogischen Alltag sind und bereit sind, sich weiteres Wissen über die vorurteilbewusste Pädagogik anzueignen.

MitarbeiterInnen der verschiedensten Fachausbildungen wie z. B. ErzieherInnen, KinderpflegerInnen, aber auch Hochschulabsolventen wie Kindheitspädagog/-Innen, ErziehungswissenschaftlerInnen etc. sind bei uns im Hause tätig. Wir unterstützen auch die Auszubildenden mit verschiedenen Praktika, egal ob es sich um ein Anerkennungsjahr für angehende ErzieherInnen oder wöchentliche Praxistage in der Einrichtung handelt.

Weiteres Personal: Für täglich frische und ausgewogene Zubereitung der abwechslungsreichen Mittagsmahlzeiten ist eine erfahrene Köchin zuständig. Für die Kinder mit Allergien oder bekannten Unverträglichkeiten wird das Angebot angepasst. Es wird für alle Kinder kein Schweinefleisch angeboten. Die tägliche Reinigung und Pflege der Räumlichkeiten obliegt einem Raumpfleger. Gartenarbeit und kleinere Reparaturarbeiten werden vom Hausmeister erledigt.

2.5.2 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist ein Individuum und auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit angelegt. Mit Neugierde und Kompetenzen ausgestattet, erkundet und erforscht es sich selbst sowie seine Umwelt und eignet sich dabei Wissen an. In einer anregenden Lernumgebung, in der sich das Kind wohl und angenommen fühlt, begleiten wir seine elementaren Bildungsprozesse.

„Nach diesem ko-konstruktivistischen Verständnis lernen Kinder die Welt zu verstehen, indem sie sich mit anderen austauschen und Bedeutungen untereinander aushandeln. Dies beinhaltet, dass die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung durch die soziale Interaktion mit anderen gestärkt wird...“ (Berwanger & Reichert-Garschhammer 2010, S.21)

Wir wollen den Kindern in unserer Kindertagesstätte die Möglichkeit geben, vielfältige Gefühle zu erleben und auszuleben. Sie sollen Vertrauen und Geborgenheit, sowie das Gefühl des Angenommenseins erfahren. Wir konzentrieren uns in unserer pädagogischen Arbeit an den Fähigkeiten und Lernerfolgen des einzelnen Kindes und motivieren es, seine Stärken und Interessen weiter auszubauen.

Wir wollen die Kinder fördern und fordern, Grenzen entdecken lassen und Grenzen setzen. Wir möchten für die Kinder da sein und uns auf die Aufgaben einlassen, die die Kinder bzw. die jeweiligen Situationen von uns erfordern, d.h. soviel Freiraum wie möglich, soviel Grenzen wie nötig! Jedes Kind braucht genügend Raum, Zeit und Hilfe, um sich frei entfalten zu können. Wechselnde und wiederkehrende Abläufe ermöglichen es ihm, das Erlernte zu trainieren und zu vertiefen. Eine partnerschaftliche Haltung zum Kind ermöglicht unsere Beziehungsarbeit.

2.5.3 Unsere Rolle als pädagogische Fachkraft

Die wichtigste Aufgabe aller MitarbeiterInnen der Kinderwelt Augsburg ist, eine feste Bezugsperson für die Kinder (und auch für die Eltern) darzustellen und als Ansprechpartner für ihre Bedürfnisse zur Verfügung zu stehen. „Kinder brauchen die Erwachsenen für ihre Bildungsprozesse auch- oder sogar vorrangig- als Bindungspersonen, denn sie lernen im frühen Entwicklungsalter sehr körpernah und beziehungsabhängig“ (Ostermayer 2006, S.15).

Durch unsere Beobachterrolle haben wir die Möglichkeit, die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder, ihre Stärken und Schwächen, sorgfältig zu erkennen und zu dokumentieren. Die aus unserer Beobachtung entstandenen Erkenntnisse sind auch Bestandteile der Entwicklungsgespräche, die wir regelmäßig mit den Eltern führen. Die Beobachtungsanalyse ermöglicht uns das Kind in seinen Kompetenzen besser zu fördern, bzw. mögliche Unterstützung durch weitere Fachleute anzubieten.

Kinder und Erwachsene sind gleichwertig und zugleich Lernende und Lehrende. Wir verstehen uns als Bildungs- und Entwicklungsbegleiter. Bildung und Lernen findet im gemeinsamen Austausch aller Beteiligten statt (Ko-Konstruktion). Wahrnehmen, Aushalten, Verständigung und Verstehen, interessiert Begleiten, Anregen, Herausfordern, Reflektieren gehören u.a. zu unserer täglichen Arbeit. Gegenseitige Achtung, Wertschätzung und Authentizität sind Grundvoraussetzung in der Haltung des Personals und stärken das Selbstwertgefühl der uns anvertrauten Kinder. So geben wir dem Kind Raum und Zeit, die Welt zu entdecken.

3 Unser pädagogisches Leitbild

Im nachfolgenden Kapitel wird unser pädagogisches Leitbild vorgestellt und unser pädagogisches Handeln in seinen Grundsätzen beschrieben. Ein Einblick in die praktische Umsetzung unseres pädagogischen Ansatzes findet sich anhand konkreter Beispiele im Anschluss an die theoretische Aufarbeitung. Unser Handeln leiten wir dabei aus fachlichen Grundlagen, aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen wie auch einem weltoffenen Wertefundament ab. Dabei orientieren wir uns stets an den Bedürfnissen unserer Zielgruppe und an aktuellen gesamtgesellschaftlichen Anforderungen.

3.1 Die vorurteilsbewusste Pädagogik

Kinder lernen in der Interaktion mit ihren Mitmenschen, in der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt und indem sie aufmerksam beobachten, was um sie herum geschieht. Sie nehmen Unterschiede wahr und damit auch wie diese von ihren Bezugspersonen und der Gesellschaft bewertet werden. Dabei sind sie häufig mit Vorurteilen und Stereotypen konfrontiert, die in der Interaktion mit Erwachsenen, mit anderen Kindern und in ihrer gegenständlichen Umgebung, wie z. B. in Bilderbüchern, Filmen, auf T-Shirts sichtbar werden.

Der Ansatz der vorurteilsbewussten Pädagogik orientiert sich an einem Wertefundament, das sich auch in den Menschenrechten und den UN-Konventionen wiederfindet. Als Konzept zur Überprüfung und Qualitätsentwicklung pädagogischer Praxis dient der Ansatz einer wertebezogenen Organisationsentwicklung, die auf Inklusion zielt.

Der Fokus liegt dabei auf der Stärkung jedes einzelnen Kindes sowie des sozialen Miteinanders in der Kindergruppe. Die Kinder sollen dabei unterstützt werden ein positives Selbstbild zu entwickeln. Dieses stärkt das Kind auch in seiner Resilienz, also in seiner psychischen Widerstandsfähigkeit, der Fähigkeit, Krisen unter Rückgriff auf persönliche und sozial vermittelte Ressourcen zu bewältigen. Zentrales Element stellt die Aufdeckung und Veränderung individueller, institutioneller und gesellschaftlich-struktureller Einseitigkeiten dar, um Kindern und Familien einen Lernort zu bieten, der sie in ihrer Verschiedenheit wertschätzt und Ausgrenzung auf Grund von Identitätsmerkmalen nicht erlaubt.

Der Ansatz der vorurteilsbewussten Pädagogik bezieht dabei alle Vielfaltsaspekte ein, die im Leben von Kindern bedeutsam sind. Denn neben spezifischen Persönlichkeitsmerkmalen des Kindes (wie Geschlecht, Alter, Entwicklungsstand, körperliche Merkmale, individuelle Charakterzüge etc.) spielen auch familiäre Lebensverhältnisse (wie Familienform, familienbiografische Erfahrungen, sozio-ökonomischer Status, kulturelle Wurzeln, Muttersprache etc.) und die Zugehörigkeit zu weiteren sozialen Gruppen (wie religiöse

Glaubensgemeinschaften, Freundschaften, Vereine etc.) eine bedeutsame Rolle für die Entwicklung des kindlichen Weltbildes und der eigenen Identität.

Dabei geht es in der vorurteilsbewussten Pädagogik nicht um die Gleichbehandlung, sondern die Berücksichtigung unterschiedlicher Ausgangsbedingungen, um Chancengleichheit möglich zu machen. Dazu müssen Barrieren nicht nur in der Ausstattung, sondern auch in den Abläufen, der Kommunikationskultur beseitigt und stigmatisierende Unterscheidungen erkannt und abgebaut werden.

3.1.1 Vier Ziele der vorurteilsbewussten Pädagogik

Die vorurteilsbewusste Pädagogik orientiert sich in ihrem Ansatz an vier übergeordneten Zielen:

1. Alle Kinder in ihrer Ich- und Bezugsgruppen-Identität stärken

Jedes Kind findet Anerkennung und Wertschätzung, als Individuum und als Mitglied einer bestimmten sozialen Gruppe, insbesondere seiner Familie. Dazu gehören Selbstvertrauen und ein Wissen um seinen Hintergrund.

2. Allen Kindern Erfahrungen mit Vielfalt ermöglichen

Auf der Basis einer gestärkten Ich- und Bezugsgruppen-Identität wird Kindern ermöglicht, aktiv und bewusst Erfahrungen mit Menschen zu machen, die anders aussehen und sich anders verhalten als sie selbst, sodass sie sich mit ihnen wohl fühlen und Empathie entwickeln können.

3. Das kritische Denken über Gerechtigkeit und Fairness anregen

Das kritische Denken von Kindern über Vorurteile, Einseitigkeiten und Diskriminierung anzuregen heißt auch, mit ihnen eine Sprache zu entwickeln, um sich darüber zu verständigen zu können, was fair und was unfair ist.

4. Das Aktivwerden gegen Unrecht und Diskriminierung unterstützen

Kritisch denkende Kinder werden ermutigt, sich aktiv und gemeinsam mit anderen für Gerechtigkeit einzusetzen und sich gegen einseitige oder diskriminierende Verhaltensweisen zur Wehr zu setzen, die gegen sie selbst oder andere gerichtet sind. (Wagner, Ansari, Krause, Lindemann, Richter & Höhme, 2016)

3.1.2 Die Lernumgebung vorurteilsbewusst gestalten

Räume und ihre Ausstattung haben eine große Bedeutung für die Bildungsprozesse von Kindern, denn Kinder entnehmen ihrer Umwelt permanent Botschaften. Dabei hat auch all das, was in ihrer Umgebung unsichtbar bleibt, eine richtungsweisende Bedeutung für sie, denn Sichtbares und Unsichtbares gibt ihnen Aufschluss darüber, wie wichtig etwas ist. Die Lernumgebung wirkt also wie ein Spiegel der Gesellschaft.

Im Kontext ihrer Umgebung entwickeln sie so ihr Bild von der Welt und darüber hinaus ein Bild von sich selbst. Somit nimmt die Lernumgebung maßgeblichen Einfluss auf die Identitätsentwicklung von Kindern. Sind Kinder in ihrer Lernumgebung sichtbar, empfinden sie dies als Bestätigung und fühlen sich wahrgenommen. Die Unsichtbarkeit ihrer Merkmale und Familienkulturen hingegen erschwert es ihnen, ein Gefühl von Zugehörigkeit und Verbundenheit aufzubauen und ein positives Selbstbild zu entwickeln. In diesem Sinne kann eine Lernumgebung, die von Einseitigkeiten, Normierungen sowie Machtungleichheiten und Dominanzverhältnissen geprägt ist auch den Zugang zu Bildungsgelegenheiten versperren.

Als Erwachsene gestalten wir diesen Orientierungsrahmen, der Kindern permanent Botschaften und Werte vermittelt, tagtäglich aktiv mit. In der Kinderwelt Augsburg achten wir daher auf eine wertschätzende Widerspiegelung eines jeden Kindes, seiner Familie und Familienkulturen. Wir möchten auch in unserer Lernumgebung die Vielfalt unserer Kinder und Familien und damit unserer Gesellschaft verstärkt sichtbar machen. Darum haben wir uns auf den Weg gemacht, einseitige Darstellungen in unseren Räumen, Ausstattung und Spielmaterialien aufzuspüren und durch Materialien zu ersetzen, die dem Anspruch der vorurteilsbewussten Pädagogik gerecht werden. (Wagner et al., 2016)

3.1.3 Die Interaktion mit Kindern vorurteilsbewusst gestalten

Neben der Lernumgebung hat auch die Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen Bezugspersonen Einfluss auf die Identitätsentwicklung der Kinder. Denn auch in Interaktionen konstruieren sie ihr Verständnis von sich und anderen Menschen, von Geschehnissen und Phänomenen in der Welt.

Interaktionen finden stets im gesellschaftlichen Kontext statt und transportieren Normalitätsvorstellungen ebenso wie gesellschaftliche Hierarchien und Machtunterschiede. Dabei finden auch Ein- und Ausschlüsse, Auf- und Abwertungen von Menschen oder Menschengruppen statt. Die Resonanz, die Kinder von vertrauten Personen erhalten, entscheidet darüber, wie sie sich selbst wahrnehmen, die Dinge bewerten, ob sie ihren Interessen neugierig folgen und auch wie selbstbestimmt sie ihre Bildungsprozesse organisieren. Grundlage für vorurteilsbewusste Interaktionen sind neben einer sicheren Bindungsbeziehung eine Atmosphäre der Offenheit und Sicherheit. Denn Kinder brauchen

verlässliche Ansprechpartner, die bei Ungerechtigkeiten intervenieren, Gespräche über Vielfalt, Gefühle und Gerechtigkeit anregen und Kinder dabei unterstützen Konflikte gemeinsam zu klären und sich gegen Ausgrenzung und Diskriminierung stark zu machen.

Dazu gehört auch die Kinder beim Erwerb angemessener Strategien im Umgang mit starken Gefühlen, wie z. B. Wut, zu unterstützen und dazu anzuregen, unangemessene Verhaltensstrategien, wie Beißen oder Schlagen, zu überwinden. Alle Beteiligte sind aufgefordert, sich eine respektvolle und anerkennende Sprache anzueignen, die die unterschiedlichen Merkmale der Identitäten von Personen benennt, ohne stereotype Zuschreibungen vorzunehmen. Dabei ist eine inklusive Haltung auch eng mit der Partizipation der Kinder verknüpft. Denn die Zusicherung von Zugehörigkeit muss von der Einladung zur Beteiligung begleitet werden. (Wagner et al., 2016)

3.1.4 Die Interaktion mit Familien vorurteilsbewusst gestalten

Auch mit der Zugehörigkeit des Kindes zu sozialen Gruppen ist die kindliche Persönlichkeitsentwicklung eng verknüpft. Werden diese Bezugsgruppen gesellschaftlich nicht anerkannt oder diskriminiert, kann dies das Selbstbild des Kindes nachhaltig schädigen. Unter diesen Gruppen kommt der Familie als erste und wichtigste Bezugsgruppe die wohl größte Bedeutung zu. Der wertschätzende und respektvolle Umgang mit Eltern ist daher zentraler Bestandteil einer vorurteilsbewussten Pädagogik in Kindertagesstätten.

In der Kinderwelt Augsburg wollen wir daher die Vielfalt der Familienkulturen wertschätzend wahrnehmen und in unseren pädagogischen Alltag einbeziehen. Die Vielfalt von Familien zeichnet sich dabei nicht nur durch unterschiedliche kulturelle Wurzeln, verschiedene Religionen und Sprachen aus, sondern kommt auch in der Vielfalt an Familienformen, Dialekten, Wohnverhältnisse, soziokultureller Hintergründe, Erziehungswerte und -ziele und Familienbiografien zutage. Jede Familie ist individuell und unterscheidet sich in ihren Gewohnheiten, Wertvorstellungen und Überzeugungen.

Die Vielfalt unserer Familien ist für uns und unsere Kinder ein Schatz, von dem wir vieles erfahren können. Daher ist es ein Anliegen unsere Familien aktiv in den pädagogischen Alltag einzubeziehen, sie an unserer Kinderwelt teilhaben zu lassen und mehr voneinander zu erfahren. (Wagner et al., 2016)

3.1.5 Die Interaktion im pädagogischen Team vorurteilsbewusst gestalten

Auch unser Team setzt sich aus individuellen Persönlichkeiten mit verschiedenen Hintergründen zusammen. Daraus ergibt sich eine Vielfalt, die sich durch unterschiedliche Identitätsmerkmale, wie z. B. Geschlechtszugehörigkeit und Aussehen, aber auch

verschiedene Bezugsgruppenzugehörigkeiten auszeichnet. Neben unterschiedlichen kulturellen, religiösen und sprachlichen Herkunft, bringen unsere MitarbeiterInnen auch eine Vielfalt an individuellen biografischen Erfahrungen, persönlichen Interessen und Hobbys sowie beruflichen Qualifizierungsniveaus mit. Den breiten Wissens- und Erfahrungsschatz, der hieraus entsteht, betrachten wir als wertvolle Ressource unserer Einrichtung. Die unterschiedlichen Stärken unserer MitarbeiterInnen beziehen wie in vielfältiger Art und Weise aktiv in unsere Arbeit ein. Unsere Teamkultur ist dabei von enger Kooperation und Austausch und gegenseitiger Offenheit und Wertschätzung gekennzeichnet. (Wagner et al., 2016)

3.2 Teilnahme am Bundesprogramm „Sprach-Kita“

Seit September 2017 nimmt die Kinderwelt Augsburg am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend teil. Ziel ist es während der Projektlaufzeit die pädagogische Qualität der Einrichtung in den Bereichen alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit Familien weiterzuentwickeln und nachhaltig zu etablieren. Dabei richtet das Bundesprogramm seinen Fokus verstärkt auf die Qualifizierung des pädagogischen Fachpersonals. Zugeschnitten auf die einrichtungsspezifischen Bedarfe unterstützt eine zusätzliche Fachkraft „Sprach-Kita“ die alltägliche Arbeit in der Kinderwelt Augsburg durch umfassende Beratung, Begleitung und Qualifizierung. Im Rahmen des Programms wird die Kinderwelt Augsburg zudem von einer Fachberatung des Programms begleitet und steht in engem Austausch mit weiteren Sprach-Kitas der Umgebung. Die drei Schwerpunktbereiche sowie ihre praktische Umsetzung in der Kinderwelt Augsburg werden im Folgenden kurz beschrieben. (BMFSFJ, 2017)

3.2.1 Sprachliche Bildung

Sprache ist der Schlüssel zur Welt! Durch sie treten wir in Kontakt zu unseren Mitmenschen, tauschen uns aus und lernen Sachverhalte zu verstehen. Sie ist ein kompliziertes Konstrukt aus Lauten, Begriffen, grammatikalischen Strukturen und zwischenmenschlichen Codes. Sprache zu erwerben ist eine komplexe langwierige Aufgabe, die bereits im Mutterleib beginnt. Der Spracherwerb erfolgt auf ganz natürliche Weise dadurch, dass die Kinder in den ersten Lebensjahren eine Art „Bad“ in der Sprache nehmen. Das kindliche Gehirn ist dabei sogar in der Lage mehrere Sprachsysteme parallel aufzunehmen.

In der Kinderwelt Augsburg dient den Kindern die Sprache dazu sich selbst Ausdruck zu verleihen, sie ist die Basis für soziale Interaktionen und um Wissen zu erwerben und zu verarbeiten. Da unsere Kinder verschiedene Erstsprachen mitbringen, ist es uns ein großes Anliegen, dass sie die deutsche Sprache als gemeinsame Basissprache zur gegenseitigen

Verständigung erlernen und dabei weiterhin ihre Erstsprachen als wichtigen Teil ihrer individuellen Persönlichkeit erleben. Auch für eine erfolgreiche Schullaufbahn und zur Bewältigung weiterer Anforderungen des späteren Lebens ist der Erwerb des Deutschen für die Kinder von hoher Bedeutung. Im Krippen- bzw. Kindergartenalltag haben unsere Kinder die Chance, die deutsche Sprache eben auf diese natürliche Art und Weise, ohne Druck und an ihre jeweilige sprachliche Entwicklung anknüpfend zu erwerben und darüber hinaus anderen Sprachen und Kulturen zu begegnen. Sprache wird dabei nicht nur durch bloßes Üben, sondern über auditive, visuelle und taktile Wahrnehmung, über die Motorik, über eigene Erfahrungen, also ganzheitlich erlebt.

Beim Prozess des Spracherwerbs benötigen Kinder die Unterstützung von Bindungspersonen, die sie beim Erwerb einer oder mehrerer Sprachen aktiv begleiten. Ein anregendes sprachliches Umfeld ist dabei die wichtigste Grundlage. Der bewusste Umgang mit der deutschen Sprache und die Förderung der Sprachkompetenzen kommen so allen Kindern unmittelbar zugute, unbeachtet dessen, ob sie Deutsch als Erst- oder als Zweitsprache erwerben. Sprachliche Bildung in der Kinderwelt Augsburg beginnt, wenn das Kind die Kindertagesstätte betritt und endet erst, wenn es wieder nach Hause geht! (BMFSFJ, 2017)

3.2.2 Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Familien

Aktuelle Studien zeigen, dass die Familie der wichtigste Sozialisations- und Bildungsort von Kindern ist. Das macht sie zu unserem wichtigsten und stärksten Partner. Zusammen mit den Eltern teilen wir uns die verantwortungsvollen Aufgaben der Erziehung und Bildung, um unsere Kinder bestmöglich auf ihren späteren Lebensweg vorzubereiten.

Die enge Kooperation mit den Familien nimmt daher eine bedeutsame Rolle in unserer pädagogischen Arbeit ein und stellt für uns ein wichtiges Qualitätsmerkmal dar. Als Basis für eine aktiv gelebte Erziehungs- und Bildungspartnerschaft verstehen wir den offenen, regelmäßigen und von gegenseitiger Wertschätzung geprägten Austausch auf Augenhöhe zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften. Als erste und engste Bezugspersonen der Kinder sehen wir Eltern als Experten für Ihre Kinder an, die uns wichtige Partner in der Umsetzung pädagogischer Ziele sind. Auch wir stehen als professionelle Fachkräfte Familien aktiv bei Fragen rund um ihre Bildungs- und Erziehungsaufgaben mit Rat und Tat zu Seite. Familien mit bedarfsgerechten, informativen Angeboten aber auch niedrigschwelligen Aktivitäten, aktiv in unseren pädagogischen Alltag miteinzubeziehen ist uns ein zentrales Anliegen. Grundlage für die Interaktionen mit Familien ist dabei eine vorurteilsbewusste Haltung, wie sie bereits vorab im Kapitel 3.2.4 beschrieben wurde. (BMFSFJ, 2017)

3.2.3 Inklusive Pädagogik

Auch im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ nimmt die inklusive Pädagogik eine zentrale Rolle ein. Der inklusive Ansatz wird in der Kinderwelt Augsburg im Rahmen der vorurteilsbewussten Pädagogik umgesetzt, dessen Bedeutsamkeit und wesentlichen Elemente bereits im vorigen Kapitel erläutert wurden. Auf eine weitere Ausführung wird daher an dieser Stelle verzichtet.



3.3 Die praktische Umsetzung in der Kinderwelt Augsburg

Im folgenden Kapitel sollen nun einige Beispiele aufgeführt werden, wie die beschriebenen pädagogischen Leitlinien in der Kinderwelt Augsburg umgesetzt werden. Die Zielsetzungen der vorurteilsbewussten Pädagogik und des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ sind eng miteinander verwoben und lassen sich am besten im Rahmen einer ganzheitlichen Erziehung und Bildung umsetzen. Sie spiegeln sich auf verschiedenste Art und Weise im pädagogischen Alltag der Kinderwelt Augsburg wider, zum Beispiel in der Lernumgebung sowie in Interaktionen mit Kindern, Familien aber auch im pädagogischen Team .

Eine anregende und zugleich vorurteilsbewusste Lernumgebung schaffen wir durch Materialien wie

- **Puppen** und **Barbies** beider Geschlechter sowie in verschiedenen Haut- und Haarfarben und mit verschiedenen Hobbies
- **Materialien** aus verschiedenen Kulturkreisen (z. B Teekessel, Matroschka...)
- **Bekleidungsstücke** aus verschiedenen Kulturkreisen (z. B Sari, Dirndl...)
- **Tischspiele** wie Memory oder Puzzle zum Thema Inklusion
- **Bilderbücher**
 - über versch. Familienformen, Religionen etc.
 - zur Genderpädagogik
 - mehrsprachige Bilderbücher sowie Bücher ohne Schrift
- **Farbstifte** in verschiedenen Hauttönen
- Unseren Fundus von **Buch-Erlebnis-Angeboten** zu inklusiven Themen

Wir legen viel Wert darauf, dass jedes Kind sich selbst und seine Familie in unseren Räumlichkeiten wiederfindet. Das gelingt uns zum Beispiel durch

- Unterschiedlichkeiten in der Kindergruppe wertschätzend thematisieren
- Unseren **Willkommensteppich** in verschiedenen Sprachen
- Unsere **Familien-Fotowand**, die Bilder von allen Kindern und ihren Familien zeigt
- **Familienposter** mit Fotos, die von den Familien selbst gestaltet wurden
- **Fotos** der Kinder in der Einrichtung, z.B. als Geburtstagkalender
- **Portfolio-Ordner**, die die Entwicklungsschritte jedes Kindes bildnerisch und schriftlich darstellen und jederzeit zum Anschauen zur Verfügung stehen



Die Grundlage für eine gelungene Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist enger, regelmäßiger Austausch und Information. Dies setzen wir um, indem wir

- von Anfang an in ständigem **Austausch** mit den Eltern sind z.B. durch **Anmeldungsgespräche, Entwicklungsgespräche und Tür- & Angelgespräche**
- **Elternabende** anbieten, bei welchen wir relevanter Informationen zum Kita Alltag für alle Eltern weitergeben
- **Elternworkshops** mit fachspezifischen Referenten veranstalten, bei welchem Eltern gemeinsam interessante Themen erarbeitet werden.
- unsere analogen sowie digitalen **sprechenden Wände** nutzen, die sie regelmäßig über unsere Bildungsangebote mit den Kindern oder auch Wissenswertes über Themen der Erziehung, Angebote und Kulturelles in Schrift und Bild informieren.
- uns in allen Bereichen um eine **bildgestützte Kommunikation** bemühen, um möglichst alle Familien zu erreichen.
- aktiv mit dem **Elternbeirat** zusammenarbeiten
- die **Ziele der vorurteilbewussten Pädagogik in mehrere Sprachen** übersetzen und bildgestützt kommunizieren.
- regelmäßig eine **Elternbefragung** durchführen.

Darüber hinaus versuchen wir die Familien mit ihren individuellen Familienkulturen, Bedarfen und Talenten aktiv in unseren pädagogischen Alltag miteinzubeziehen. Bestandteil unserer vorurteilsbewussten Kooperation mit den Familien sind beispielweise:

- Das Feiern gemeinsamer **interkultureller Feste**, wie z.B. das Erntedankfest, das Lichterfest, das Fest der Stille, Großelternfrühstück, Mutter- und Vatertag und das Sommerfest
- Unser **Familien-Kultur-Kalender**, der allen Familien die Möglichkeit bietet ihre individuellen Fest- und Feiertage sowie die damit verbundenen Geschichten, Rituale und Symbole darzustellen. So können wir an allen Familienfesten zu gegebenem Zeitpunkt teilhaben. Gerne laden wir die Familien ein uns dann mehr darüber zu berichten oder Fotos, Gegenstände und Geschichten für den Morgenkreis zur Verfügung stellen.
- Das (zweisprachige) **Bilderbuch-Kino**, das von einem Familienmitglied in seiner Muttersprache und einer pädagogischen Fachkraft auf Deutsch vorgelesen wird, während die Bilder des Bilderbuchs anhand eines Beamers an die Wand projiziert sind. Hierfür wählen wir gerne eine Geschichte, die mit Gerechtigkeit, Gleichwertigkeit und Vielfalt zu tun hat.
- **Gemeinsame Aktionen** mit Kindern und Eltern, an welchen Eltern eine Gruppe von Kindern an ihren individuellen Talenten teilhaben lassen und gemeinsam Zeit verbringen können. Beispielsweise beim Handwerkeln, Experimentieren, Backen, Singen oder Sport.
- Das Projekt **Familienküche**, bei welchem eine Kleingruppe von Eltern mit ihren Kindern gemeinsam ihre individuellen Familien-Lieblingsrezepte kochen und dabei sich gegenseitig sowie neue Rezepte kennen lernen.
- Das Projekt **Familienfrühstück**, bei welchem Eltern mit ihren Kindern entspannt bei Kaffee und kleinen mitgebrachten Snacks in den Morgen starten und Gelegenheit bekommen sich auszutauschen und zu vernetzen.
- Gemeinsame **Bastel- und Spielnachmittage**.
- Die Kooperation mit den **Stadtteilmüttern** und der **Hand in Hand-Gruppe**



In der Kinderwelt Augsburg setzen wir eine alltagsintegrierte sprachliche Bildung um, indem wir...

- ein **Eingewöhnungsbuch** geschaffen haben, das den Tagesablauf der Kinderwelt als Bilderbuch mit Untertitel darstellt und als Material zur bildgestützten Kommunikation zwischen Eltern, Pädagogen und Kindern zum Ausleihen zu Verfügung steht, um (mehrsprachige) Lese- und Lernsituationen in den Familien zu initiieren, zum Kennenlernen des Kita-Alltags und des zugehörigen Wortschatzes.



- alle **Herkunftssprachen und Dialekte** als wichtigen Teil der Persönlichkeit unserer Kinder wertschätzen und einbeziehen, z.B. durch Erleben mehrerer Sprachen beim Zählen oder im mehrsprachigen Bilderbuchkino
- alle Handlungen und Situationen des **Alltags sprachlich begleiten** und damit den Zugang zu einer Bandbreite an Begriffen, sprachlichen Strukturen und vielfältigen kommunikativen Situationen bieten
- die sprachliche Begleitung des Alltags durch die pädagogischen Fachkräfte anhand von **Wortschatzlisten** bewusst vorbereiten, unterschiedlichen kindlichen Sprachniveaus anpassen und so qualitativ weiterentwickeln
- in **aufmerksame Dialoge** mit den Kindern treten, ihnen aktiv zuhören und versuchen ihren Gefühlen und Bedürfnissen eine Sprache zu geben
- uns als **Sprachvorbild** verstehen und Sprachbildung als Querschnittsaufgabe während des gesamten Kita-Alltags verstehen
- verbale **Konfliktlösungsstrategien** vermitteln und einüben
- durch einen **spielerischen Umgang mit Sprache** anhand von Liedern, Finger- und Kreisspielen, Geschichten und Reimen die Freude an Sprache wecken
- **Bildungsangebote** und andere Situationen des Entdeckens bewusst unter dem Aspekt der sprachlichen Bildung vorbereiten und gestalten
- **Literacy-Erfahrungen** ermöglichen, z.B. durch ein großes Angebot an Büchern, Vorlesen, Lesetage, Bilderbuch-Kino, Lesepaten, Erlebnisse mit Schriftsprache im Alltag, Ausflüge in die Stadtbücherei und damit wichtige Vorläuferfähigkeiten für Schriftspracherwerb fördern

- den Eltern verschiedenen **Materialien zum Ausleihen** anbieten (z.B. Bücher auf der Bilderbuchbibliothek zu verschiedenen Themen, in verschiedenen Sprachen, Eingewöhnungsbuch), sie in Literacy-Aktionen einbeziehen, einen engen Austausch über das Sprachverhalten ihres Kindes pflegen und gerne auch beraten
- vielfältige **Spielräume** für Rollenspiele und damit zur sprachlichen Interaktion innerhalb der Kindergruppe schaffen
- als pädagogisches Fachpersonal über **Fachwissen** verfügen, die sprachlichen Fähigkeiten des individuellen Kindes einzuschätzen und unter Einbezug verschiedener Sprachförderstrategien adäquat zu begegnen
- uns als **pädagogisches Team** regelmäßig zu Themen der sprachlichen Bildung im Teamsitzungen, Fort- und Weiterbildungen **weiterqualifizieren**
- **Logopädie** im Haus anbieten und auch mit anderen **Fachdiensten** eng zusammenarbeiten.

4 Ganzheitliche Bildung in der Kinderwelt

Die ganzheitliche Bildung eines jeden Kindes steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Im Rahmen einer sensiblen Begleitung von Übergängen im Bildungsverlauf, richten wir unser Handeln an den individuellen Bedürfnissen eines jeden Kindes und seiner Familie aus. Um Bildungserfahrungen ganzheitlich in allen Kompetenzbereichen anzuregen, bieten wir allen Kindern, im Rahmen des Ansatzes der offenen Arbeit, Raum zur Entfaltung ihrer Individualität und die Möglichkeit zur Partizipation im Einrichtungsalltag. Im folgenden Kapitel wird der ganzheitliche Ansatz unserer pädagogischen Arbeit dargestellt. Die ganzheitliche Bildung setzen wir in der Kinderwelt Augsburg anhand des offenen Konzepts in Form von Bildungsbereichen um. Die Bildungsbereiche werden abschließend unter Bezugnahme konkreter Beispiele einzeln vorgestellt.

4.1 Übergänge

„Das kompetente Individuum ist jemand, der fähig ist, Ressourcen aus der Umwelt und der eigenen Person zu nutzen, um ein gutes Entwicklungsergebnis zu erreichen“ (Waters & Sroufe 1983; zitiert nach Oerter & Montada 1998, S.127). Übergangsprozesse brauchen Zeit und ihre Dauer richtet sich nach individuellen Bedürfnissen der Kinder und Eltern.

4.1.1 Übergang Familie – Krippe: Eingewöhnung

Um unser zukünftiges Kinderweltkind schon vor dem ersten Tag in der Kinderwelt Augsburg näher kennenlernen zu können, laden wir unsere „neue“ Familien im Sommer zu einem **Informationsabend** für Eltern sowie zur **Spielgruppe** ein, die einmal in der Woche am Nachmittag für eine Stunde (insgesamt vier Mal) stattfindet. Dabei kommen die Eltern mit ihren

Kindern zu uns ins Haus und erleben gemeinsam mit uns einen Spielkreis und freie Aktivitäten in unseren Räumlichkeiten. Die Spielgruppe ermöglicht uns noch „stressfreie Begegnungen“ mit den Familien und wird von den Eltern sehr gerne angenommen.

Das sog. „**Ich-Buch**“ oder die „**Familien-Wand**“, welche mit Fotos von zu Hause bestückt und im Gruppenraum aufgehängt wird, dient als „Brücke“ zwischen Kita und Zuhause und unterstützt das Kind beim Übergang in den Krippenalltag.

Für die meisten Kinder bedeutet der Krippenbesuch auch gleichzeitig die erste Trennung von den Eltern, die i.d.R. die wichtigsten Bezugspersonen für das Kind darstellen. Doch auch wenn Kinder schon erste Erfahrungen mit Trennungssituationen gesammelt haben, ist die Eingewöhnungsphase für alle Beteiligten, aber insbesondere für das Kind von besonderer Bedeutung. Grundvoraussetzung für das Wohlbefinden des Kindes während der Kita-Zeit ist, dass das Kind die pädagogischen Fachkräfte der Gruppe als Bezugspersonen akzeptiert, sich von ihnen trösten lässt und angstfrei mit allen Wünschen und Sorgen auf sie zukommt. Doch diese Entwicklung erfordert Zeit, Vertrauen, Einfühlungsvermögen und eine gute Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Eltern. Nur eine allmähliche Veränderung erlaubt es dem Kind, sich aktiv mit der neuen Situation auseinanderzusetzen, wobei wir ihm behutsam und liebevoll zur Seite stehen wollen. Uns ist wichtig, dass sich die Eltern mit ihrem Kind zusammen Zeit nehmen und die Einrichtung „erobern“. Dadurch ist es sowohl dem Kind als auch dem Elternteil möglich, die Einrichtung, unsere Arbeitsweise und unseren Tagesablauf kennen zu lernen. Die Eingewöhnung von Krippenkindern ist noch einmal eine ganz besondere Eingewöhnung, so dass wir uns bei der Darstellung unseres Eingewöhnungskonzepts schwerpunktmäßig auf diese Altersgruppe beziehen. Selbstverständlich lässt sich dieses Konzept aber auch auf die Kindergartenkinder übertragen.

Damit der Übergang vom Elternhaus in unsere Einrichtung für das Kind eine positive Erfahrung wird, richten wir uns nach dem Eingewöhnungsmodell der Landeshauptstadt München. Dieses Modell sieht eine über mehrere Wochen dauernde Eingewöhnungsphase vor, in der das Kind, zunächst in Begleitung seiner gewohnten Bezugsperson (i.d.R. Mutter oder Vater) für zwei bis drei Stunden am Tagesablauf teilnimmt und Eindrücke und Erfahrungen in unserer Kita sammelt. Das Kind entscheidet selbst, ob es den Gruppenraum erforschen, an Spielangeboten teilnehmen oder lieber in der schützenden Nähe des begleitenden Elternteils bleiben möchte.

In den ersten Tagen wird das Kind auch weiterhin von Mutter oder Vater gewickelt oder bei Bedarf gefüttert, was der pädagogischen Fachkraft die Möglichkeit bietet, diese Interaktion zwischen Elternteil und Kind zu beobachten und erste Rückschlüsse auf Vorlieben, Gewohnheiten sowie auf Fähigkeiten des Kindes zu ziehen und diese mit den Eltern zu besprechen. An diesem Wissen kann die pädagogische Fachkraft dann anknüpfen und dem Kind dementsprechende Angebote machen. Wir wollen dem Kind Zeit lassen, behutsam und

allmählich in die neue Situation hineinzuwachsen und die vielfältigen neuen Eindrücke zu verarbeiten. Auch wenn es für die Erwachsenen oft nur schwer auszuhalten ist: das Kind hat ein Recht auf Gefühle wie Schmerz und Trauer, darf diese ausleben und bekommt jede Unterstützung, um diese Gefühle auch wieder zu überwinden. Eine tägliche Information an die Eltern, wie ihr Kind die Eingewöhnungsphase meistert, ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Auch die oftmals ambivalenten Gefühle der Eltern, werden in Gesprächen analysiert und aufgearbeitet, denn man darf nicht vergessen, dass diese erste „Trennung“ auch für die Eltern eine Stresssituation darstellen kann. In diesen Gesprächen werden alle Eindrücke täglich mit den Eltern reflektiert, um Unklarheiten oder Missverständnisse zu vermeiden und die Eltern in diesem Übergang ebenfalls zu unterstützen und zu stärken. Gleichzeitig werden mögliche Unsicherheiten abgebaut, gegenseitiges Vertrauen aufgebaut und damit die Basis für eine gelungene Zusammenarbeit geschaffen.

Eltern und pädagogische Fachkräfte haben dabei nochmals die Möglichkeit, sich über das Kind, mit seinen Besonderheiten und Gewohnheiten (z.B. Schlafbedürfnis, Wickeln, Essen), und den Gruppenalltag auszutauschen. Anschließend werden die nächsten Schritte vereinbart.

Während der ganzen Übergangssituation beobachten wir das Kind genau und dokumentieren seine ersten Schritte in unserer Einrichtung.

Diese Beobachtungsergebnisse bilden dann in Absprache mit den Eltern die Grundlage für die Entscheidung über einen ersten Trennungsversuch.

Zeigt das Kind Freude und Neugier für seine Umgebung und ist es mit der neuen Umgebung weitgehend vertraut, ist der Zeitpunkt gekommen, an den die Eltern ihr Kind für eine kurze Zeit von den pädagogischen Fachkräften betreuen lassen können (beim ersten Trennungsversuch nicht länger als 10 bis 30 Minuten). Für uns ist es selbstverständlich, dass jedes Kind von seinen Eltern so lange begleitet wird, bis es eine stabile Bindung zu den Pädagogen aufgebaut hat. Uns ist wichtig, dass sich Mutter oder Vater deutlich und bewusst vom Kind verabschieden und sich nicht heimlich „davonstehlen“. Dieses klare Verabschieden ist deshalb so wichtig, damit das Kind die Gelegenheit hat, sich auf diese Trennung einzustellen und nicht plötzlich und verängstigt feststellen muss, dass es alleine zurückgelassen wurde. Es darf traurig sein, es darf seinen Schmerz empfinden, aber es wird nicht in eine hilflose und undurchschaubare Lage versetzt, sondern von seiner BezugserzieherIn getröstet.

Regelmäßige Abläufe und Rituale, bei Bedarf ein Kuscheltier o.ä. erleichtern dem Kind das Hineinwachsen in den neuen Alltag genauso wie gleich bleibende Bring- und Abholzeiten.

4.1.2 Übergang Windel – Toilette: Sauberkeitsentwicklung

Der Körperpflege wird jeden Tag genügend Zeit eingeräumt, da diese eine ideale Gelegenheit zu körperlicher Nähe und individueller Kontaktaufnahme bietet. So haben wir bspw. während des Wickelns die Möglichkeit, unsere Aufmerksamkeit möglichst ungeteilt dem Kind zukommen zu lassen, seine Bedürfnisse herauszufinden und darauf angemessen zu reagieren. Wir legen großen Wert darauf, dass wir Erwachsenen dem Kind erklären, was wir gerade tun und wie die Gegenstände, die wir dabei verwenden, heißen. Besonders die pflegerischen Routinen wie Wickeln oder An- und Ausziehen, sind bestens dazu geeignet, dem Kind ein Sprachvorbild zu geben. Denn Sprache wird von dem kleinen Kind dann am besten wahrgenommen, wenn sie mit individueller Zuwendung verknüpft ist. Pflege ist für uns Kommunikation und Kooperation. Bereits Babys können mit Blicken, Gesten, Lauten und Bewegungen ihre Gefühle ausdrücken und uns zeigen, ob sie mit unserem Handeln einverstanden sind.

Wenn immer möglich, lassen wir die Kinder im Rahmen ihrer Möglichkeiten mitentscheiden, sei es bei der Auswahl der Windeln oder bei der Frage, ob sie lieber im Stehen oder im Liegen gewickelt werden wollen. Der Wickeltisch ist mit einer Treppe versehen, so dass die Kinder – je nach Alter - selbständig auf den Wickeltisch klettern können.

Um ein Gespür für seinen Körper sowie dessen Funktionen entwickeln zu können, ist es wichtig, dass das Kind nicht vorschnell in eine Sauberkeitserziehung gedrängt wird, zumal sich die Blasen- und Darmkontrolle durch Training ohnehin nicht beschleunigen lässt, sondern sich erst zwischen dem zweiten und dritten Lebensjahr entwickelt, nachdem das zentrale Nervensystem des Kindes einen bestimmten Reifegrad erreicht hat.

Unsere MitarbeiterInnen unterstützen jedes Kind in seiner individuellen Sauberkeitsentwicklung. Dieser Entwicklungsprozess wird von dem Kind erfolgreich bewältigt, wenn ihm genügend Zeit, Ruhe und Intimität gelassen wird. Auch hier zeigt sich, dass bei den meisten Kindern irgendwann der sog. „Nachahmungseffekt“ auftritt, d.h. sie eifern den größeren Kindern nach, die bereits selbständig die Toilette benutzen können. Lässt man den Kindern Zeit, „trocken zu werden“, wenn sie körperlich und psychisch dazu in der Lage sind, „erleiden sie auch keine „Rückfälle“, wie es häufig bei Kindern zu beobachten ist, die sich durch ein „Training“ gezwungen fühlten, sauber zu werden“ (Von der Beek 2010, S. 115).

4.1.3 Übergang: Krippe - Kindergarten

Sobald die Betreuungszeit in der Kinderkrippe endet, steht für die Kinder der Übergang in den Kindergartenbereich der Kinderwelt Augsburg oder auch in eine andere Einrichtung bevor. Dieser Übergang wird lange im Voraus mit dem Kind angebahnt und begleitet. Eine enge Zusammenarbeit zwischen den MitarbeiterInnen der Krippe und des Kindergartens ist für uns selbstverständlich. So werden verschiedene Aktionen gemeinsam erlebt, wie Turnstunden, Kreative und Musikalische Angebote oder Ausflüge. Aber auch die „alltäglichen“ Sachen haben einen höheren Wert – z. B. gemeinsam zu frühstücken, Vorleserunden und gemeinsame Gartenzeit - alles sorgt für mehr Vertrauen und erleichtert dem Kind den Übergang.

4.1.4 Übergang Kindergarten - Schule

Neben der alltagsintegrierten Sprachförderung und täglichen Aktionen im Morgenkreis und in den Bildungsbereichen haben unsere Kinder zusätzlich die Möglichkeit den „Vorkurs Deutsch - lernen vor Schulbeginn“ des Staatlichen Schulamtes der Stadt Augsburg, an dem unsere Einrichtung sich beteiligt, besuchen. Am Vorkurs an der Grundschule nehmen die Kinder teil, bei denen mit Hilfe des Sismik/ Seldak- Bogens eine weitere Unterstützung beim Erwerb der Sprache festgestellt wurde. Im Vorkurs bereiten die Kindertageseinrichtungen in Zusammenarbeit mit der Schule den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule vor. Der Kurs umfasst insgesamt 240 Stunden. Es werden die Themen Institutionsübergreifend behandelt (wie z.B. Jahreszeiten, Feste usw.) so, dass die Kinder die Möglichkeit haben, einzelne Worte, Wortgruppen und auch die Vielfältigkeit der deutschen Sprache zu entdecken. Durch häufige Wiederholung in den unterschiedlichsten Lernsituationen ist es den Kindern möglich, ihren Wortschatz zu erweitern und anzuwenden.

Für alle Vorschulkinder gibt es gemeinsame Aktionen wie z. B Schulhausrallye, Projekt-Tage (BiFi) oder „Schnupper-Unterricht“ an der Grundschule.

4.2 Offene Arbeit

Offene Arbeit hat zwei Seiten. Die sichtbare, auf die sie zumeist reduziert wird – räumliche und organisatorische Öffnung, Flexibilisierung von Strukturen –, und die unsichtbare, die den Kern der Sache ausmacht: Reflexion von Denk- und Handlungsmustern, Wandel des pädagogischen Rollenverständnisses, vom Erleben der Kinder her denken, offen für ihr Fühlen und Denken sein, für das, was sie tun, erforschen, erzählen oder zeigen wollen. Das bedeutet: der zentrale Inhalt Offener Arbeit ist die Sensibilisierung der Wahrnehmung, die konsequente

Achtsamkeit. Und: Veränderungsbedarf aufspüren, Neues erproben, den Kindern und sich selbst neue Erfahrungen ermöglichen (Lill, 2018).

4.2.1 Konzept und Ziele der offenen Arbeit

Kinder brauchen Bildungsangebote, die an ihren Themen orientiert sind, das heißt - spannende Räume mit aufregenden Materialien. Kinder brauchen die Möglichkeit, soziale Kompetenz zu üben, das heißt - Freunde, mit denen sie Dinge entwickeln, reden, Zeit haben. Kinder brauchen Erwachsene, die sie sich selbst auswählen, als Vorbilder. Sie brauchen Menschen, die Beziehungen mit ihnen eingehen, Bindungen aufbauen, um ihnen so die Sicherheit zu geben, neues entdecken zu können. Und „Erziehungsziel ist- ganz klar- das selbstbewusste, selbstständige, selbstwirksame und kompetente Kind“ (Vorholz, 2018).

4.2.2 Gruppenorganisation & Bildungsbereiche

Wir in der Kinderwelt Augsburg, haben uns bewusst für eine Form der offenen Arbeit mit Stammgruppen entschieden. Das Modell der Stammgruppen hat den Vorteil, dass die Kinder an jedem neuen Kindergartentag in ihrer gewohnten Umgebung und bei ihren Bezugspersonen ankommen können, was auch die Integration der neuen Kinder in der Gruppe positiv beeinflusst. Die Kinder entwickeln ein „Zugehörigkeitsgefühl“ und auch die Eltern nutzen die Bring- und Ankunftszeit zur Kommunikation und zum Informationsaustausch mit der BezugserzieherIn. Eine Besonderheit bei uns, ist eine „reine Vorschul-Stammgruppe“, die uns ermöglicht im Morgenkreis und zur „Ausruhezeit“ die Themen viel intensiver und mehr altersgemäß zu behandeln.

Die Öffnung der Stammgruppen nach dem Morgenkreis ermöglicht den Kindern Kontakte mit Spielpartnern aus allen Gruppen zu knüpfen und bietet ihnen vielfältige Möglichkeiten, ihren Spielraum, den Spielpartner, die Spieldauer frei zu wählen und die Aktivität auf das ganze Haus und das Außengelände auszudehnen. Dadurch erweitern sich die Perspektive und der Erfahrungsschatz der Kinder. Da die Kinder in dieser Zeit auch mehr Kontakt zu allen MitarbeiterInnen haben, können sie weitere - frei gewählte - Beziehungen zu Erwachsenen aufbauen.

Die Bildungsbereiche sind in verschiedenen Funktionsräumen untergebracht:

- Bewegungsraum
- Wunderwerkstatt (Krippe) bzw. Lernwerkstatt (Kiga) (u.a. das Haus der kleinen Forscher)
- Baubereich

- Rollenspielbereich (Krippe) bzw. Spielewerkstatt (Kiga)
- Kreativwerkstatt
- Musikkreis (Krippe) bzw. Klanginsel (Kiga)
- Hauswirtschaft
- Bibliothek
- Garten

Jede Fachkraft begleitet im Wechsel zwei verschiedene Bildungsbereiche, die zu ihren persönlichen und fachlichen Stärken passen. Dieser Wechsel hilft insbesondere den neuen und schüchternen Kindern, die gemeinsam mit einer ihnen anvertrauten Bezugsperson lernen, den Erlebnissradius auf das ganze Haus auszudehnen. Außerdem profitieren die Kinder damit gleichzeitig von den unterschiedlichen Begabungen und Neigungen der Betreuerinnen bzw. Betreuer und sind nicht ausschließlich auf die Talente einer Person angewiesen. Die MitarbeiterInnen bekommen unterstützend Fortbildungen zu den gewünschten Themen.

4.2.3 Tagesstruktur

Unsere Kinder verbringen einen großen Teil des Tages in der Kinderwelt Augsburg. Es ist uns wichtig, den Tag durch wiederkehrende Tätigkeiten und Rituale zu strukturieren, ihn aber gleichzeitig flexibel nach dem Verhalten und den Bedürfnissen der Kinder zu gestalten. Damit die Kinder die Natur erleben und kennen lernen können und gleichzeitig ihrem Bewegungsdrang folgen können, planen wir nach Möglichkeit auch Ausflüge und Wanderungen in die nähere Umgebung ein.

Der Tag in der Kinderwelt Augsburg beginnt mit dem Frühdienst ab 7.00 Uhr in der Krippe, wo auch unsere Großen mitbetreut werden. Ab 7.30 Uhr dürfen dann die Kindergartenkinder in den eigenen Bereich wechseln und dort spielen. Um 8.30 Uhr findet täglich in jeder Stammgruppe der Morgenkreis statt. In dieser Zeit (bis ca. 9.00 Uhr) wird die Anwesenheit der Kinder überprüft, der Tagesablauf besprochen und ganzheitliche Aktionen und Spiele zur Förderung verschiedener Kompetenzbereiche anhand aktueller Themen (wie z.B. Förderung des kognitiven Bereiches, der Wahrnehmung, der Sprache etc.) durchgeführt.

In der Krippe wird täglich anschließend ein gemeinsames Frühstück angeboten, das von unserem Personal vorbereitet wird.

Nach dem Morgenkreis im Kindergarten haben alle Kinder die Möglichkeit, in den Bildungsbereich (z.B. Baubereich oder Turnhalle) zu wechseln, für den sie sich vorab selbstbestimmt entschieden haben und in der Cafeteria zu frühstücken. In allen Funktionsräumen finden die Kinder eine „vorbereitete Lernumgebung“ und werden von

Fachpersonal begleitet. Dabei werden in den unterschiedlichen Bildungsbereichen pädagogische Angebote durchgeführt, die sich häufig einrichtungsübergreifend an einem gemeinsamen Thema orientieren. Bei der Themenfindung werden die Kinder regelmäßig partizipativ mit einbezogen, indem sie im Rahmen von **Kinderkonferenzen** demokratisch für das favorisierte Thema abstimmen. Mit verschiedenen Methoden haben die Kinder die Möglichkeit ihre Wünsche, Vorstellungen und ihre Meinung einzubringen. Wir stimmen ab- mit Handzeichen, mit Steinchen oder Fingerabdruck. Aber immer wissen die Kinder: meine Stimme zählt und beeinflusst das Ergebnis. Auch grundlegende Regeln werden in diesem Rahmen mit den Kindern bearbeitet und gemeinsam verabschiedet.

Im Laufe des Vormittags gehen alle Kinder raus an die frische Luft (sofern die Wetterbedingungen es zulassen; ein bisschen Nieselregen hält uns nicht ab!)

Ab 11.15 Uhr gibt es das frisch zubereitete Mittagessen im Gruppenraum (Krippe) bzw. in der Cafeteria (Kiga) (erst die „Schlafenskinder“, dann die „Großen“).

Anschließend können sich „die jüngeren Kinder“ zum Ausruhen hinlegen und „Größere“ aus zwei Angeboten nach Vorlieben und Wünschen „eine Ruhezeit aussuchen“, z.B. Vorlesen oder eine Massage.

Ab 13.30 Uhr bis zur Schließung des Kindergartens um 16.30 Uhr öffnen sich wieder die einzelnen Funktionsbereiche. Außerdem werden Aktivitäten, wie Zähne putzen und die Dienste (Blumen gießen, Bodenkehren etc.) umgesetzt.

Ab 16.30 bis 17.00 Uhr findet der Spätdienst statt. Es wird gemeinsam mit den Kindern noch etwas ruhiges unternommen, die letzten Sachen aufgeräumt und dann heißt es „Tschüss, bis morgen!“.

4.3 Die praktische Umsetzung in den Bildungsbereichen

Im Rahmen unseres offenen Konzepts haben die Kinder in der Kinderwelt Augsburg die Möglichkeit, vielfältige Lernerfahrungen in den unterschiedlichen Bildungsbereichen zu sammeln. Dabei verstehen wir jedes spielerische Handeln als Lernprozess, bei welchem Kompetenzen aus unterschiedlichen Bereichen erworben werden. In pädagogischen Angeboten aber auch im Freispiel wird in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen (siehe BEP) ganzheitlich gelernt und so die Ausbildung verschiedener Kompetenzen gefördert. Im Folgenden werden mögliche Bildungs- und Entwicklungsprozess beschrieben, die in den unterschiedlichen Bildungsbereiche angeregt werden.

4.3.1 Spielewerkstatt bzw. Rollenspielbereich

Im Rollenspielerbereich (Krippe) bzw. der Spielewerkstatt (Kiga) bilden die Kinder in interaktiven Spielsituationen soziale Kompetenzen aus. Das Spielen mit Gleichaltrigen, aber auch jüngeren oder älteren Kindern, bietet den Kindern vielseitige Möglichkeiten Beziehungen auf Augenhöhe auf- und auszubauen. Dabei entwickeln die Kinder wichtige Verhaltensstrategien der sozialen Interaktion und lernen andere Sichtweisen in ihrem Handeln zu berücksichtigen. Aushandlungsprozesse über Spielthemen oder die Rollenverteilung, aber auch Konflikte zwischen den Kindern, können in diesem Sinne wertvolle Erfahrungen und Möglichkeiten bieten, sich in Empathie und Perspektivübernahme zu üben und gemeinsam Lösungswege zu entwickeln. Dabei unterstützen pädagogische Fachkräfte die Kinder auch in der Ausbildung emotionaler Kompetenzen und begleiten sie dabei einen positiven Umgang mit den eigenen Emotionen zu entwickeln. Neben der Reflexion eigener Bedürfnisse und Wünsche, zählt hierzu auch die Ausbildung von Frustrationstoleranz bei Enttäuschungen und Wut. Im Rahmen der Identitätsentwicklung werden die Kinder vor allem darin gestärkt ein positives Selbstkonzept zu entwickeln. Indem die Kinder ihre eigenen Gedanken in Worte fassen, einander zuhören, Spielregeln miteinander aushandeln oder Geschichten erzählen, wird auch die Entwicklung sprachlicher Kompetenzen gefördert.

Aber auch gesellschaftliche Normen und Werte sowie Vorstellungen über Geschlechterrollen oder Berufsbilder werden im Spiel umgesetzt und angeeignet. Hierbei sehen wir es als unsere Aufgabe, Kinder sensibel zu begleiten, sich ein Konzept von der Welt zu entwickeln, ohne dabei auf Vorurteile und Stereotype zurückzugreifen. Gerade in der Interaktion mit Kindern unterschiedlicher Herkunft aber auch in den Spielmaterialien, haben Kinder in diesem Bildungsbereich die Möglichkeit, Erfahrungen mit verschiedenen Kulturen zu sammeln.

Darüber hinaus unterstützt das Spielen von Rollenspielen kognitive Fähigkeiten, indem Kinder ihre Konzepte von Alltagshandlungen, wie z. B. das Tisch decken, spielerisch umsetzen und weiterentwickeln. Gerade auch das Spielen von Tischspielen fördert die Konzentration, das Verständnis von Spielregeln und regt zu strategischem Denken an. Aber auch feinmotorische und koordinative Kompetenzen werden in diesem Bildungsbereich eingeübt. So fordert z. B. das Verkleiden die Kinder zunächst heraus Knöpfe oder Reißverschlüsse zu öffnen oder zu schließen. Zudem können die Kinder hier ihre Fantasie einbringen, indem sie ihre Spielumgebung kreativ mitgestalten und Spielgegenstände umfunktionieren. Auch der Umgang mit Medien bietet in diesem Bereich die Möglichkeit zentrale Erfahrungen zumachen.

4.3.2 Baubereich

Im Baubereich wird die Entwicklung kognitiver Kompetenzen angeregt. Indem die Kinder ihre Bauprojekte durch Vorüberlegungen planen, kreativ ihre Ideen umzusetzen und ihr Handeln

anschließen reflektieren, üben sie sich nicht nur in Konzentration, sondern erschließen sich auch physikalische Gesetze. Durch Experimentieren mit unterschiedlichen Formen und Materialien eignen sich die Kinder so naturwissenschaftliches Weltwissen an. Im Umgang mit Mengen, Formen und Farben werden grundlegende mathematische Kernkompetenzen eingeübt. Dabei kommen sie auch mit einem facettenreichen Kulturgut in Berührung, der Architektur. Bei ihren Spielhandlungen im Bauprozess werden auch grob- und feinmotorische Kompetenzen, wie die Augen-Hand-Koordination eingeübt.

Parallel laufen sprachliche Bildungsprozesse ab. Während sie aufgebaute Gebäude und Landschaften bespielen, können sie ihre Fantasien zum Ausdruck bringen und ihre Geschichten erzählen. Indem die Kinder ihre Projekte miteinander abstimmen und sich gegenseitige Bauvorschläge unterbreiten, lernen sie außerdem relevante Aspekte zu erläutern und andere argumentativ zu überzeugen. Im Rahmen dieser Absprachen aber auch durch das Lösen zwischenmenschlicher Konflikte, werden auch soziale Kompetenzen gefördert. Im Umgang mit Gefahrenquellen wie umstürzenden Türmen, lernen die Kinder auf sich und andere Rücksicht zu nehmen und aufgestellte Regeln einzuhalten. Darüber hinaus wird auch die Entwicklung emotionaler Kompetenzen gefördert, indem die Kinder immer wieder herausgefordert sind, sich selbst nach gescheiterten Bauvorhaben neu zu motivieren. Dabei üben die Kinder sich in Geduld, Ausdauer und Frustrationstoleranz. In angeleiteten Angeboten ist es uns ein besonderes Anliegen die Kinder mit ihren Ideen und Wünschen partizipativ miteinzubinden und so Freiräume für kreative Prozesse zu schaffen.

4.3.3 Lernwerkstatt bzw. Wunderwerksatt

In der Lernwerkstatt (Kiga) bzw. Wunderwerkstatt (Krippe) wird die lernmethodische Kompetenz gefördert. Das bedeutet, dass die Kinder lernen, wie man lernt. Durch Experimente und bildliche Darstellungen, aber auch Medien, wie Bücher aber auch technische Geräte, werden die Kinder dazu angeregt Neues zu entdecken und Zusammenhänge zu erkennen. So eignen sie sich Weltwissen verschiedenster Bereiche (z. B. physikalische Gesetze) aber auch Medienkompetenz an. Indem die Kinder Hypothesen überprüfen und Ideen kreativ ausprobieren, werden kognitive Kompetenzen wie Denk- und Merkfähigkeit gefördert. Beim Versprachlichen dieser Erfahrungsprozesse, der Begegnung mit neuen Materialien sowie mit der Schriftsprache, werden sprachliche Bildungsprozesse angestoßen. Auch mathematische Fähigkeiten werden im Umgang mit Mengen und Größen durch das Sortieren, Zuordnen und Zählen eingeübt. Darüber hinaus werden in der Lern- und Wunderwerkstatt feinmotorische Kompetenzen, wie der Pinzettengriff, das Auf- und Zuschrauben, Schütten, Auffädeln oder die Stifthalterung trainiert. Ausgangspunkt dieser Lernprozesse ist dabei die sinnliche Wahrnehmung mit der das Kind seine Umwelt *begreifen* kann. Daher steht für uns auch in

diesem Bereich bei allen pädagogischen Angeboten die Partizipation des Kindes im Mittelpunkt. Diese endet jedoch nicht bei der sinnlichen Erfahrung, sondern wird vor allem im Einbezug kindlicher Ideen und Wünsche umgesetzt. Beim eigenständigen Entdecken neuer Phänomene wird das Kind so in seinem Selbstkonzept gestärkt. Auch die Entwicklung von sozialen Kompetenzen wird in Gruppenprozessen angestoßen.

4.3.4 Bewegungsbereich

Im Bewegungsbereich werden durch unterschiedliche Bewegungsabläufe, wie laufen, klettern, hüpfen, balancieren, rückwärtsgehen, zentrale grobmotorische Kompetenzen ausgebildet. Dabei sind die Kinder herausgefordert sich im Raum zu orientieren und Distanzen abzuschätzen, wobei sie ihr räumliches Denkvermögen weiterentwickeln. Weitere kognitive Kompetenzen werden im Verstehen von Spielregeln und Entwerfen von Spielstrategien angeregt. Dadurch bilden die Kinder auch ihr Reaktionsvermögen weiter aus.

In Mannschaftsspielen werden auch wesentliche soziale Kompetenzen eingeübt. Während die Kinder im Team agieren, lernen sie auch Fairness sowie gegenseitige Unterstützung und Rücksichtnahme. Dabei üben sie nicht nur die Stärken und Schwächen anderer Kinder zu akzeptieren, sondern setzen sich auch ihren eigenen Fähigkeiten auseinander. Indem die Kinder lernen mit Niederlagen umzugehen, mit ihrem Frust umzugehen und sich für neue Versuche wieder neu zu motivieren, wird auch die Ausbildung emotionaler Kompetenzen gefördert. Auch die Stärkung der Körperwahrnehmung und des Körperbewusstseins steht in diesem Bereich im Fokus. Dabei werden vielfältige Bewegungsangebote aus den unterschiedlichsten Bereichen umgesetzt. Während durch Angebote wie z. B. Yoga Möglichkeiten der Selbstregulierung und Entspannung erfahren werden können, werden bei Tanzangeboten Erfahrungen mit Musik und Rhythmus gesammelt.

Zudem werden im Bewegungsbereich sprachliche Kompetenzen gefördert. Neben der direkten sprachlichen Kommunikation spielt hier auch die non-verbale Kommunikation eine zentrale Rolle. Dabei sind die Kinder eingeladen ihre kreativen Spiel- und Umsetzungsideen aktiv mit einzubringen.

4.3.5 Kreativwerkstatt

In der Kreativwerkstatt können die Kinder ihre Fantasie entfalten und Ideen kreativ umsetzen. Dabei lernen sie auch den verantwortungsbewussten Umgang mit unterschiedlichen Werkzeugen, wie etwa das Benutzen einer Schere. Hierbei entwickeln sie zentrale feinmotorische Fertigkeiten wie das Schneiden, die Stifthaltung sowie die Augen-Hand-Koordination. In der Kreativwerkstatt machen die Kinder Erfahrung mit der Beschaffenheit

verschiedener Materialien, wie Papier, Stoff oder Holz. Dabei probieren sie unterschiedliche Techniken des kreativen Handelns aus und machen Erfahrungen mit unterschiedlichen kulturell-ästhetischen Traditionen. Beim Sortieren und im Umgang mit Mengen, Formen und Farben werden zudem grundlegende mathematische Kernkompetenzen eingeübt.

In Gemeinschaftsprojekten lernen die Kinder soziale Kompetenzen, durch gemeinsame Absprachen, Einhaltung von Regeln und vor allem auch durch die Wertschätzung der Werke anderer. Im Rahmen dieser interaktiven Prozesse wie auch beim Erzählen über das eigene Kunstwerk bilden die Kinder sprachliche Fähigkeiten aus. Zudem erwerben die Kinder emotionale Kompetenz, indem sie erfahren, dass gestalterisches Tun eine Möglichkeit ist, die eigene Weltsicht, Wünsche und Emotionen auszudrücken. Dabei erhalten die Kinder in der Kreativwerkstatt neben pädagogischen Angeboten die Möglichkeit, ihre eigenen Ideen partizipativ einzubringen und umzusetzen.

4.3.6 Klanginsel bzw. Musikkreis

In der Klanginsel (Kiga) bzw. im Musikkreis (Krippe) machen die Kinder erste Erfahrungen mit Musik, Rhythmus und Klängen aller Art. Im Zentrum steht die Schulung der auditiven Wahrnehmung, die jedoch durch andere sinnliche Wahrnehmungskanäle unterstützt wird. Bei Liedereinführungen, Klang- und Fantasiegeschichten, Kreisspielen, Bilderbuchbetrachtungen, tänzerischen Darstellungen sowie beim Theater spielen findet ästhetische Bildung statt. Durch das Singen von Liedern über Jahreszeiten und Feste, aber auch unterschiedlicher Herkunft kommen die Kinder mit verschiedener Musikrichtungen und kultureller Vielfalt in Kontakt. Dabei machen die Kinder auch Erfahrungen mit verschiedenen Medien wie CDs, Computer, Liederbücher, Radio oder Handys.

Kognitive Kompetenzen werden in diesem Bildungsbereich z. B. durch das Merken von Liedtexten angesprochen. Durch sprachliche Besonderheiten in Liedtexten, wie Reime, spezifische Begriffe und grammatikalische Strukturen werden die sprachlichen Kompetenzen weiterentwickelt. Im Umgang mit Instrumenten Kinder nicht nur deren Spielart, sondern auch Bezeichnung und Merkmale kennen. Auch non-verbale Kommunikation spielt in diesem Bereich eine zentrale Rolle. Da die Angebote in der Klanginsel bzw. im Musikkreis immer auch Gruppenerfahrungen sind und die Kinder herausfordern sich aufeinander abzustimmen, wird auch die Ausbildung sozialer Kompetenzen angeregt. Aufführungen vor anderen Kindern oder Eltern fordern die Kinder heraus Zutrauen in sich selbst zu entwickeln.

Durch vielfältige Angebote können Kinder individuelle Talente entdecken und ein positives Selbstkonzept entwickeln. Durch verschiedene Themen, Tonarten und Geschwindigkeiten werden unterschiedliche emotionale Stimmungen angesprochen. Bewegungen, Gesten und Tänze sprechen grobmotorische Kompetenzen an. Das Spielen unterschiedlicher Instrumente

sowie das Klatschen unterstützen neben der Förderung feinmotorischer Fähigkeit auch die Entwicklung von Rhythmusgefühl.

4.3.7 Die kleinen Entdecker

Der Bildungsbereich „Die kleinen Entdecker“ ermöglicht es den Kindern ihre Lebenswelt außerhalb der Kinderwelt Augsburg zu erschließen. Bei Ausflügen zu verschiedenen Orten des Sozialraums der Kinder, wie z. B. zum Supermarkt, zum Spielplatz, in den Stadtwald, die Stadtbücherei oder auf das Erdbeerfeld, sammeln die Kinder wertvolle Erfahrungen, die über die Möglichkeiten innerhalb der Einrichtung hinaus gehen.

In diesem Bildungsbereich eignen sich die Kinder zentrale Wissensbestände des alltäglichen Lebens an, wie z. B. die Abläufe des Einkaufens. Beim Kalkulieren, Abzählen und Bezahlen von Lebensmitteln werden so beispielsweise auch mathematische Kompetenzen gefördert. Bei Ausflügen in die Natur können z. B. einheimische Pflanzen und Tiere beobachtet oder saisonales Obst und Gemüse kennen gelernt werden. Das Kennenlernen verschiedener Umgebungen gelingt dabei vor allem durch sinnliche Erfahrungen. Dabei werden auch unterschiedliche motorische Kompetenzen angeregt, wie das Pflücken einer Beere oder Ausbalancieren beim Anfahren einer Straßenbahn. Die räumliche Erschließung des Sozialraums dient auch der Verkehrserziehung und der Förderung eines verantwortungsbewussten Umgangs mit anderen Gefahrenquellen.

Auch hinsichtlich der Entwicklung sprachlicher Fertigkeiten birgt dieser Bildungsbereich großes Potential. Mit seinen wechselnden Umgebungen, Gegenständen und Tätigkeitsfeldern dient er einerseits der Wortschatzerweiterung, andererseits können kommunikative Fähigkeiten durch spezifische Dialogformen, z. B. in Gesprächen an der Kasse oder beim Ticketkauf, erweitert werden.

Bei Entdeckertouren zu unterschiedlichen Jahreszeiten sammeln die Kinder Erfahrungen über witterungsbedingte Phänomene, wie Pfützen, die im Sommer flüssig und im Winter gefroren sind. Hierbei werden auch naturwissenschaftliche Kompetenzen erworben. Darüber hinaus erfahren die Kinder auch auf körperliche Signale zu achten und sich z. B. entsprechend des Wetters zu kleiden. Fürsorge, Achtsamkeit und Verantwortungsbewusstsein entwickeln die Kinder in diesem Bereich jedoch nicht nur für sich selbst und ihre Mitmenschen, sondern auch im Umgang mit der Natur und ihrer Umwelt. Indem Kindern mit den Kindern der nachhaltige Umgang mit natürlichen Ressourcen oder mit Müll thematisiert wird, findet in diesem Bereich auch Umweltbildung und – erziehung statt.

4.3.8 Hauswirtschaft

Einen weiteren zentralen Bildungsbereich sehen wir in hauswirtschaftlichen Tätigkeiten. Bei bestimmten Verrichtungen, wie z. B. dem Tisch decken, lernen die Kinder Abläufe von Alltagssituationen kennen. Durch Abzählen von Stückzahlen oder Beachten von Rezeptangaben werden dabei auch mathematische Kompetenzen eingeübt. Beim Zubereiten von Gerichten lernen sie außerdem die Herkunft und Verarbeitung verschiedener Lebensmittel kennen. Dabei werden verschiedene Merkmale und Konsistenzen von Nahrungsmitteln wahrnehmbar. Durch eine geschulte Wahrnehmung werden die Kinder auch dazu angeregt ihre eigenen Körper bewusst wahrzunehmen und auf körperliche Signale über die benötigte Nahrungsmenge oder Zeitpunkt der Sättigung zu achten. Auch beim Anbau von saisonalem Obst und Gemüse im Garten können die Kinder wichtige Erfahrungen sammeln. Die Kinder eignen sich so zentrale Wissensbestände über Lebensmittel und gesunde Ernährung an. Gerade im Hinblick auf kulinarische Gewohnheiten können in diesem Bildungsbereich auch immer wieder wertvolle Erfahrungen mit kultureller Vielfalt gesammelt werden.

Indem sie Aufgaben übernehmen, erleben sie sich als selbständig und kompetent, was zur Entwicklung eines positiven Selbstkonzepts beiträgt. Sie üben den verantwortungsvollen Umgang mit Gefahrenquellen, wie z. B. zerbrechlichem Geschirr, Hitze oder Messer. Dabei üben sie auch zentrale feinmotorische Kompetenzen ein, wie Schneidetechniken, Einschenken oder Schöpfen. Aber auch für sich und andere übernehmen sie durch ihren Beitrag für die Gesamtgruppe Verantwortung. Zudem üben sie sich beim Teilen von selbst gekochten Gerichten, durch Tischmanieren und bei Tischgesprächen in sozialer Kompetenz. Letzteres unterstützt auch die sprachliche Entwicklung der Kinder. Eine zentrale Rolle spielt hier auch im Rahmen der Wortschatzerweiterung, das Benennen und Kennenlernen wesentlicher Merkmale von Lebensmitteln und relevanten Gegenständen.

Darüber hinaus nimmt in diesem Bereich auch die Hygiene- und Umwelterziehung eine zentrale Rolle ein. So lernen die Kinder unter anderem wichtige hygienische Standards einzuhalten, aber auch auf Müllproduktion und -trennung zu achten.

4.3.9 Garten

Auch den Garten betrachten wir als zentralen Bildungsbereich, der die kindliche Entwicklung ganzheitlich fördert. Durch die verschiedenen Bewegungsabläufe wie dem Klettern oder Sandburgen bauen, werden dabei vor allem grob- und feinmotorischen Kompetenzen angeregt. Bei Bewegungsspielen im Freien mit verschiedenen Geräten, wie z. B. beim Schaukeln, wird dabei der kinästhetische Wahrnehmungskanal angesprochen, der das Bewegungsempfinden reguliert. Aber auch weitere Sinne werden durch unterschiedliche Geräusche, Gerüche, visuelle Eindrücke und die taktile Wahrnehmung verschiedener materieller Beschaffenheiten (z. B. Sand, Gras etc.) in der außerräumlichen Umgebung

geschult. Die Umgebung Garten mit seinen grundlegenden natürlichen Materialien wie z. B. Sand, Steine oder Gras, bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten für Spielthemen und -handlungen. Dabei werden kreative Prozesse angeregt und die Kinder können ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Darüber hinaus werden aber auch naturwissenschaftliche Erfahrungen angeregt, indem physikalische Gesetze beispielsweise beim Rutschen erfahrbar werden und biologische Erkenntnisse aus der Auseinandersetzung mit der Natur geschlossen werden. Weitere kognitiven Kompetenzen werden auch durch das Einschätzen von Gefahrenquellen angeregt. Im Umgang mit unterschiedlichen Formen, Mengen und Distanzen sowie beim Abzählen, Anordnen und Abwiegen werden zudem zentrale mathematische Kompetenzen erworben. Aber auch soziale Kompetenzen werden in diesem Bildungsbereich angesprochen, indem die Kinder herausgefordert sind aufeinander Rücksicht zu nehmen, sich beim Benutzen von Spielgeräten und -materialien abzuwechseln, miteinander zu teilen und Konflikte zu lösen. Dabei erweitert die veränderte Umgebung und das verfügbare Material auch den Wortschatz und ermöglicht beim Aushandeln, Schlichten oder Geschichten erzählen weitere sprachliche Bildungsprozesse. Zudem bietet der Bildungsbereich Garten vielfältige Möglichkeiten der Umweltbildung und -erziehung. In der direkten Auseinandersetzung kann hier der respektvolle und nachhaltige Umgang mit der Natur eingeübt werden. Das Spiel draußen mit wechselnden Witterungsbedingungen und Jahreszeiten bietet zudem die Chance ein Körper- und Gesundheitsbewusstsein zu entwickeln. Bei den ganzheitlichen Erfahrungs- und Bildungsmöglichkeiten im Garten werden die Kinder stets von pädagogischen Fachkräften begleitet und zu vielfältigen Erfahrungen und einem fairen Miteinander angeregt.

5 Beobachtung und Dokumentation

Um Kindern individuell geeignete Impulse und Anregungen zu geben, ist es von zentraler Bedeutung den Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes in den spezifischen Kompetenzbereichen zu kennen. Dabei stellt die Beobachtung und Dokumentation der Interessen des Kindes sowie seiner Entwicklung Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns dar. Die Ansätze, die wir zur ressourcenorientierten und prozessbegleitenden Beobachtung und Dokumentation der Entwicklungsprozesse von Kindern nutzen, werden im nachfolgenden Kapitel vorgestellt.

5.1 Eingewöhnungsbericht & -abschlussgespräch

Die Eingewöhnung ist eine Zeit des Übergangs und der Abnabelung. Sie hilft Eltern und Kindern mit den neuen Situationen vertraut zu werden und sich zurecht zu finden. Die Eingewöhnung ist auch eine große Chance für das Personal, das betreute Kind und seine Familie besser kennenzulernen. Zur Eingewöhnung gehört ein Gespräch, das vor dem Beginn

der Eingewöhnung geführt wird. Das Ziel ist der Informationsaustausch über Kind und Familie, Vorlieben des Kindes und Erleichterung der Eingewöhnung- seine Rituale, sein bestehender Wortschatz, seine Bedürfnisse. Während der ganzen Übergangssituation beobachten wir das Kind genau und dokumentieren seine ersten Schritte in unserer Einrichtung. Alle wichtigen Infos werden im Eingewöhnungsbericht festgehalten und helfen uns die Stärken des Kindes bzw. die Ängste der Eltern besser begleiten zu können. Diese Beobachtungsergebnisse bilden dann in Absprache mit den Eltern die Grundlage für die Entscheidung über z.B. einen ersten Trennungsversuch. Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn sich ein Kind auch ohne die Anwesenheit der Eltern in der Einrichtung sicher fühlt und sich in Stresssituationen dauerhaft von der Bezugsperson trösten lässt. Abschließend kommt das Nachgespräch über die Eingewöhnungszeit, es wird gemeinsam reflektiert, Fragen geklärt, Wünsche abgefragt.

5.2 Sprachstandserhebung

Nach dem Motto: "Förderung von Kindern- so früh wie möglich und so lange wie nötig" wollen wir die Kinder und ihre Eltern von Anfang an unterstützen. Das Ziel ist nicht nur den sprachlichen Reichtum in der Muttersprache und im Deutschen festzuhalten, um die zukünftigen Fortschritte besser zu erkennen, sondern die Stärken und Vorlieben des Kindes kennenzulernen, um eine positive Anregung zur Identitätsbildung zu geben. Anbei benutzen wir den Sprachstandserhebungsbogen (angelehnt an Elke Schlösser "Wir verstehen uns gut")

5.3 SISMIK & SELDAK

Um beurteilen zu können, ob unsere bilingualen Kinder tatsächlich von der Sprachförderung, die in unserer Kindertagesstätte stattfindet, profitieren, benutzen wir den von Michaela Ulich und Toni Mayr (IFP) 2003 entwickelten Beobachtungsbogen „Sismik“ (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkinder in Kindertageseinrichtungen). Mit seiner Hilfe kann man gut dokumentierte Aussagen machen über Lernfortschritte von Kindern und auch über deren sprachbezogene Schulfähigkeit. Beantwortet werden sollen z.B. folgende Fragen:

- Wie ist die Sprachlernmotivation des Kindes, sein Interesse an Sprache und an sprachbezogenen Angeboten?
- Spricht es deutlich? Wie sind Wortschatz, Satzbau usw.?

Für Kinder mit deutscher Erstsprache kommt der Beobachtungsbogen „SELDAK“ (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) zur Anwendung.

Durch dieses „Kontrollinstrument“ sind unsere pädagogischen Fachkräfte ständig dazu angeregt, genauer hinzuhören, wie das Kind eigentlich spricht, wie es mit Verben oder Artikel umgeht, ob das Kind eine große Sprechfreude und im Verhältnis dazu eine relativ geringe „grammatikalische“ Kontrolle über das Gesagte hat u.v.m. Neben diesen auf die deutsche Sprache beschränkten Fragen enthält der Bogen auch Fragen zum Umgang des Kindes mit der Familiensprache und zur sprachlichen Situation in der Familie.

Differenzierte Beobachtungen sind eine wesentliche Voraussetzung für differenzierte Förderung. Die Bögen bieten aber nicht nur Beobachtungshinweise, sondern auch Anhaltspunkte für konkrete Erziehungsziele im Bereich der Sprachförderung.

5.4 PERIK

PERIK ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung und Unterstützung der sozial-emotionalen Entwicklung von Kindern. Diese ist Basis für subjektives Wohlbefinden, für die Regulation von Gefühlen, für befriedigende Beziehungen zu anderen Menschen sowie für erfolgreiches Lernen. Der Bogen erfasst sechs Basiskompetenzen wie z.B. Kontaktfähigkeit, Aufgabenorientierung oder Explorationsfreude. Die Beobachtungsanalyse ermöglicht dem Personal das Kind in seinen Kompetenzen besser fördern und fließt unterstützend in das Entwicklungsgespräch rein.

5.5 Portfolio

Ein weiteres Instrument, die Entwicklung der Kinder zu begleiten, ist die Verwendung von Portfolios. Das sind persönliche Sammelordner für jedes Kind unserer Einrichtung, in denen eigene Zeichnungen, Fotos, Beschreibungen zu Projekten und Ausflügen, Lerngeschichten den Platz finden.

6 Öffentlichkeitsarbeit

Fortlaufend werden Eltern bei uns durch Aushänge, Fotowände, Elternbriefe, Bildschirm im Eingangsbereich über Geschehnisse und Aktivitäten in unserer Einrichtung informiert.

Alle aktuellen Informationen gibt es auch unter www.kinderwelt-augsburg.de .



7 Kooperation und Vernetzung

Unser Haus für Kinder ist ein Lebensort, in dem es sowohl um Kinder als auch deren Familien geht. Wir sehen uns als Anlaufstelle für Fragen der Eltern, als Anbieter von Unterstützungs- und Bildungsangeboten für die ganze Familie und als eine Vermittlungsinstanz.

7.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Unser bereits vorhandenes Netzwerk bestehend aus verschiedenen Fachdiensten, Frühförder-, Erziehungs- und Familienberatungsstellen und Institutionen wird kontinuierlich gepflegt und weiter ausgebaut:

- Frühen Hilfen und KoKi - Stadt Augsburg
- K.I.D.S Familienstützpunkte
- AWO Familien- und Erziehungsberatungsstelle
- MSH (mobiler Sozialer Dienst)
- Gesundheitsamt Stadt Augsburg
- Kinder- und Fachärzte
- ASD / Jugendamt
- SVE (Schulvorbereitende Einrichtung),
- HPT (Heilpädagogische Tagesstätte)
- medaktiv (Logopädie und Ergotherapie)
- Josefinum (Frühförderung)
- spielraum (heilpädagogische Hilfe, Spieltherapie)

7.2 Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Seit Jahren haben wir eine enge Kooperation mit vielen sozialen Einrichtungen in der Region Süd aufgebaut, insbesondere mit anderen Kitas und Schulen (auch Berufsschule). Im Rahmen der Vernetzung im Stadtteil Hochfeld nehmen wir an regelmäßigen Treffen statt und tragen dazu bei wie z.B. am Stadtteilst. Beim Übergang KiTa-Schule unterstützen wir gemeinsame Aktionen, tauschen uns aus und begleiten unsere Kinder tatkräftig auf diesem Weg. Wenn auch eine Rückstellung von einem Kind erforderlich sein sollte, wird diese Entscheidung gemeinsam von allen Parteien (Eltern, KiTa und Schule) getragen.

7.3 Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Als Kindertageseinrichtung sind wir an unserem öffentlichen Profil sehr interessiert. Unser Internet- Auftritt ist für uns eine gute Möglichkeit die Eltern für uns zu gewinnen und auch neue Kontakte - nicht nur örtlich - zu knüpfen. „Einige Beziehungen“ wie z. B. die Kooperation mit dem Bayerischen Rundfunk, werden nur kurz und einige werden zur jährlichen Tradition wie z.B. der Besuch einer Schulklasse der Berufsfachschule für Kinderpflege/Krumbach.

8 Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung

Aufgrund gesellschaftlicher Veränderungen unterliegen Bildungssysteme einem fortlaufenden Wandel. Unsere Kindertageseinrichtung ist eine lernende Organisation, die stets die aktuelle Praxis und neue Entwicklungen reflektiert.

Gelingende Teamarbeit ist maßgeblich für die Qualitätsentwicklung der Prozesse und Ergebnisse in Bildungseinrichtungen. Um die Arbeit im Team zu reflektieren gibt es u.a. folgende Möglichkeiten: Austausch und Beratung mit dem Team (Gruppen- und Einrichtungsteams), Kollegiale Beratung, Mitarbeitergespräche, Planungstage, Fortbildungen.

Projekte wie „**Pädagogische Qualitätsbegleitung in Kindertageseinrichtungen (PQB)**“ oder „**Sprach-Kita**“, die Fachberatung durch die Stadt Augsburg, und auch das trägerinterne Leitungstreffen bieten verschiedene Reflexionsmöglichkeiten wie für einzelne Teammitglieder so auch für das gesamte Team.

Jährlich wird in unserer Einrichtung **eine Elternbefragung** in der engen Arbeit mit dem **Elternbeirat** durchgeführt, um auf die Wünsche und Bedürfnisse der Familien eingehen zu

können. Die Elternbefragung ist in mehrere Sprachen übersetzt und ermöglicht so allen Familien sich mitzuteilen. Die Ergebnisse werden den Eltern über einen Aushang in der Kita und beim Elternabend transparent gemacht.

Möglichkeiten für Eltern um positive und negative Kritik zu äußern sind: das persönliche Gespräch mit dem pädagogischen Personal, das persönliche Gespräch mit der Einrichtungsleitung, über den Elternbeirat. Die eingehenden Beschwerden werden offen bei den regelmäßig stattfindenden Elternbeiratssitzungen angesprochen. Bei Bedarf ist selbstverständlich auch das persönliche Gespräch mit der Trägervertretung möglich.

Um Vorsorge für das Personal zu tragen, findet auch jährlich eine Mitarbeiterbefragung statt.

Kinderbefragungen z. B. zu Themen wie „Mein Lieblingsessen“ für die Verbesserung des Mittagessensangebots werden im Rahmen der Kinderkonferenz mit Hilfe der Symbolkarten oder eigenen Bilder durchgeführt. So können die Kinder die Speisen benennen, die ihnen gut schmecken und auf welche sie verzichten möchten.

Gesetzliche Neuerungen, die sowohl konzeptionell als auch in der unmittelbaren pädagogischen Arbeit zu verankern sind, erfordern die regelmäßige Überarbeitung und Weiterentwicklung der Konzeption. Für die Überarbeitung der Konzeption nutzen wir unsere Teamsitzungen sowie auch unsere Konzepttage. Teamfortbildungen ermöglichen uns die inhaltliche Weiterentwicklung der Konzeption. In unsere Konzeptionsentwicklung sind auch die Beratung und das Coaching durch eine Pädagogische Qualitätsbegleitung sowie Fachberatung des Sprachverbundes miteingeflossen. In Zusammenarbeit mit der Fachkraft für die sprachliche Bildung entwickelten wir folgende Themen: „alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit Familien“ weiter und verankerten die Ergebnisse in unserer Konzeption.

9 Literaturverzeichnis

- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen;
Staatsinstitut für Frühpädagogik München (Hrsg.) (2016): Bildung, Erziehung und
Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Eine Handreichung zum
Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur
Einschulung. Weimar, Berlin: Verl. Das Netz.
- Beek, Angelika von der (2010): Bildungsräume für Kinder von Null bis Drei. Weimar, Berlin:
Verl. Das Netz.
- Beek, Angelika von der; Buck, Matthias; Rufenach, Annelie (2007): Kinderräume bilden. Ein
Ideenbuch für Raumgestaltung in Kitas. Weinheim: Beltz.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2017):
Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“. Frankfurt
am Main: Zarbock GmbH & Co.
- Deutsches Jugendinstitut/Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (Hrsg.)
(2011): Kinder in den ersten drei Lebensjahren. Grundlagen für die
kompetenzorientierte Weiterbildung. WiFF Wegweiser Weiterbildung. München (2).
- Krüger-Potratz, Marianne (2010): Multikulturelle Kindheit. In: Friederike Heinzel (Hrsg.):
Kinder in Gesellschaft. Was wissen wir über aktuelle Kindheiten? Frankfurt am Main:
Grundschulverband, S. 41–54.
- Niesel, Renate; Griebel, Wilfried (2000): Start in den Kindergarten. Grundlagen und Hilfen
zum Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte. München: Don Bosco.
- Niesel, Renate; Griebel, Wilfried; Netta, Brigitte (2008): Nach der Kita kommt die Schule. Mit
Kindern den Übergang schaffen. Freiburg, Basel, Wien: Herder.
- Ostermayer, Edith (2008): Unter drei - mit dabei. Wege zu einem qualifizierten
Betreuungsangebot in der Kita. München: Don Bosco.
- Schlösser, Elke (2016): Wir verstehen uns gut. Spielerisch Deutsch lernen : alltagsintegrierte
Methoden zur Sprachförderung bei Kindern mit und ohne Migrationshintergrund.
Münster: Ökoptia Verlag.
- Stefan, Danner (2011): Partizipation von Kindern in Kindergärten: Hintergründe,
Möglichkeiten und Wirkungen. Online verfügbar unter:
<http://www.bpb.de/apuz/136767/partizipation-von-kindern-in-kindergaerten>, zuletzt
geprüft am 21.08.2019.
- Vorholz, Heidi (2018): Offene Arbeit. Berlin: Cornelsen.

Wagner, Petra; Höhme, Evelyne; Ansari, Mahdokht; Krause, Anke; Lindemann, Ulla; Richter, Sandra (2016): Inklusion in der Kita-Praxis. Die Zusammenarbeit mit Eltern vorurteilsbewusst gestalten. Berlin: wamiki.

Wagner, Petra; Höhme, Evelyne; Ansari, Mahdokht; Krause, Anke; Lindemann, Ulla; Richter, Sandra (2016): Inklusion in der Kitapraxis. Die Interaktion mit Kindern vorurteilsbewusst gestalten. Berlin: wamiki.

Wagner, Petra; Höhme, Evelyne; Ansari, Mahdokht; Krause, Anke; Lindemann, Ulla; Richter, Sandra (2016): Inklusion in der Kita-Praxis. Die Zusammenarbeit im Team vorurteilsbewusst gestalten. Berlin: wamiki.

Wagner, Petra; Höhme, Evelyne; Ansari, Mahdokht; Krause, Anke; Lindemann, Ulla; Richter, Sandra (2016): Inklusion in der Kita-Praxis. Die Lernumgebung vorurteilsbewusst gestalten. Berlin: wamiki.

Stand: August 2019

Verfasserin: Valerie Enderle, Kindheitspädagogin (B.A.), Fachkraft für sprachliche Bildung
Irina Spannagel, Erzieherin, Einrichtungsleitung
Sonja Jahn, Dipl. Soz. päd., Trägervertretung und Fachberatung
und das Team der Kinderwelt Augsburg.